

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	{ Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annونcen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Auf zum Lehrertag in Basel! — XXII. Schweizerischer Lehrertag. — Das Erziehungswesen des Kantons Baselstadt. — 47. Versammlung der aargauischen kantonalen Lehrerkonferenz. — La loi scolaire de Genève. — Das pädagogische Ausland. — Die Ausstellung am Lehrertag. — Schulnachrichten.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1.40) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2.50).

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärenstrasse) einzusenden.

Zürcherische Schulsynode. 25. September in Wädenswil. Extrazug: Ab Zürich 9¹⁰, Enge 9¹⁹, Horgen 9³⁵. Lehrergesangverein Zürich. Heute **punkt 5 Uhr** zweit letzte Probe vor dem Schubertkonzert vom 1. Oktober; darum unbedingt vollzählig! Einzahlungen. — Mitteilungen! Billetsbezug.

Schulkapitel Zürich. Mit Rücksicht auf den Referenten war die Kapitelsversammlung auf den 7. Oktober ange setzt worden. Wegen der Verschiebung der Herbstferien in der Stadt Zürich muss sie nun auf die Zeit nach den Ferien verlegt werden.

Klassenverein 1884. Zusammenkunft Montag, 25. Sept., 9^{1/2} Uhr, im „Frohsinn“, Wädenswil.

Anmeldungen

zum Schweizerischen Lehrertag

gef. umgehend an das Organisationskomitee des Lehrertages, Basel, Augustinergasse 8 (Grüne Karte [Nr. 34], oder Postkarte).

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Eugen Geiger aus Burgdorf: Die Meisterwerke des Hans Sachs.

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Elementarkurse je Samstag nachmittags von 2—6 Uhr in den Schulhäusern Neumünster und Wolfbach; Metallkurs je Samstag nachmittags von 1^{1/2}—5^{1/2} Uhr im Schulhaus Limmatstrasse C. Gäste willkommen!

Amicki di la linguo internaciona „Ido“. Libera kunveno okazione la kantonala sindo in Wädenswil, 25 a settembre, posdimeze ye 2^{1/2} h. en la hotelo „Du Lac“, kontre la staciono.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrerinnen; Übung Dienstag, 26. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung für Lehrerinnen und Lehrer Montag, den 25. Sept., 5 Uhr, im Pestalozzi.

Lehrertverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, den 23. Sept. Zeichnen im Freien; 2^{1/2} Uhr Station Oberwinterthur. Bei ungünstiger Witterung im Schulhaus Kirchplatz.

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 23. Sept., Besuch des Landerziehungsheims Hof Oberkirch. Billet nach Kaltbrunn-Benken retour lösen. Glarus ab 11²⁰ Uhr.

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, den 28. Sept., 10 Uhr, in der Aula der Kantonsschule in Schaffhausen. Tr.: 1. Eröffnung. Mitteilung der Personaländerungen. Protokoll. 2. Staatsbürgerliche Erziehung. Referent: Hr. Dr. A. Barth. I. Votant: Hr. Nationalrat Dr. C. Spahn. 3. Der Schulgarten. Ref.: Hr. H. Schmid. 4. Jahresrechnung. 5. Wünsche, Anregungen und Anträge. 6. Bestimmung der Traktanden und Referenten für die nächste Konferenz. — Unterstützungskasse: 18. ordentl. Generalversammlung, Donnerstag, 28. Sept., halb 10 Uhr, Aula der Kantonsschule Schaffhausen. Tr.: Jahresrechnung pro 1910, Mitteilungen.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, den 23. Sept., 2^{1/2} Uhr, „Krone“, Frauenfeld. Referat von A. Eberli, Huben: Meine Italienreise.

Bevor Sie Ihre Aussteuer

einkauf, oder ein **Hochzeits-Geschenk** machen, verlangen Sie gratis und franko unsern Katalog 1911 (ca. 1500 photographische Abbildungen) über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, kontrollierte Goldwaren und Uhren. 1174

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Alkoholfrei!

Jede alte Flasche

auch Korbflaschen

füllen Sie jetzt nach Anleitung des Böttchleins von R. Leuthold, Lehrer in Wädenswil: „Selbsterstellung alkoholfreier Obst-, Trauben- und Beerenäfte, sowie Kleinfrüchte-Konserven in gewöhnlichen Flaschen.“ II. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. (10 St. 4 Fr.).

„Schweiz. Lehrerzeitung“: „...einfach und leicht durchzuführen.“ 904

300 Gesangvereine

führten m. Fidelen Studenten, kom. Szenen f. Damen, auf. Neu erschienen: Ital. Konzert für gem. oder Töchterchor. Zur Auswahl: Couplets, Humoristika, Chorlieder, Klavier- und Violinmusik. Empfehl. m. kompl. Schülergeigen, Konzertgeigen, Saiten. 972

H. Willi, Lehrer, Cham (Zug).



Harmoniums

für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.

Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55.— an.

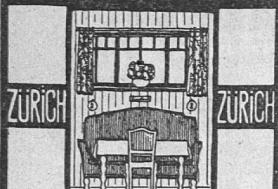
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehnten Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mamborg u. a. 13

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

GEWERBEHALLE DER ZÜRCHER KANTONALBANK



PERMANENTE AUSSTELLUNG
IN WOHNRAUMEN ALLER ART.
(OF 2459) 942

92-BAHNHOFSTR. 92

OFENFABRIK SURSEE



799



FRIEDRICH
STEINFELS
ZURICH

Steinfels-Seife ist nur echt
wenn jedes Stück
obigen Firmastempel trägt.
Unterschreiber weise man zurück.

STEINFELS-SEIFE 259

passt in die Hand wie keine andere; sie liefert bei langsamstem Verbrauch die beste Arbeit.

Lehrgang f. d. Kurrentschriften mit Wegleitung für Lehrer und Schüler 4te Auflage à 70 Cts. Bei Mehrbezug Rabatt. In Papeterien und bei Bollinger-Frey, Basel. 718

Sanitäts- Artikel Sämtliche sanitäre Artikel etc. Billigste Bezugsquelle Ed. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42. Illustr. Katalog geg. 10 Cts.-Marktf. Porto gratis.

874 c

Offene Lehrstelle in Bassersdorf.

Die Schulgemeinde Bassersdorf ist im Falle, die durch Hinschied des Lehrers vakant gewordene Lehrstelle (3 Kl.) auf anfangs November 1911 neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt 600 Fr.

Reflektanten belieben ihre Anmeldung bis 30. September an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. Pfr. Girsberger, welcher jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt, zu richten. 943

Bassersdorf, den 5. September 1911.

Die Primarschulpflege.

Offene Schulstelle.

Evang. Altstätten, Bezirksrealschule, Lehrstelle für sprachlich-historische Fächer, eventuell mit Gesang und Mädelchenturnen (Fächeraustausch vorbehalten). Antritt am 30. Oktober 1911.

Gehalt: 3000 Fr. mit 100 Fr. Zulage von drei zu drei Jahren, bis zum Maximum von 3500 Fr., samt Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Die auswärtigen Dienstjahre können angerechnet werden.

Anmeldung bis 30. September l. J. bei Herrn Pfarrer E. Etter, Präsident des Real Schulrates, in Altsätten.

St. Gallen, den 20. September 1911. 977

Die Erziehungskanzlei.

Schönschreibunterricht.

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von H. Niederer, Lehrer. Zu beziehen durch den Verlag von Dr. R. Baumann Buchdruckerei in Balsthal.

Preis Fr. 3.20.

Bedeutende Schulmänner schreiben: Wir begrüßen den Lehrgang, in dem wir ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichts erblicken. 662

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1029

für den Unterricht in (OF 2331)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

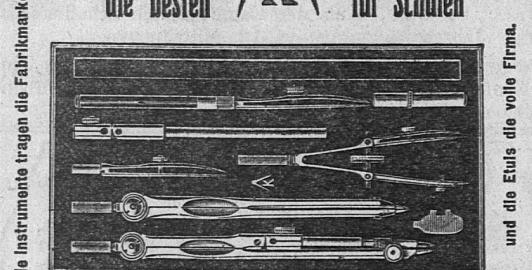
Institut für schwachbefähigte Kinder

im Lindenholz in Oftringen (Aargau)

Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen schwacher Begabung, sprachl. Gebrechen oder Nervosität den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Heilpädag. Behandlung. — Schulsanatorium. — Prospekte. J. Straumann, Vorsteher.

169

Original Kern
in Argentan mit durchweg
die besten  **Reisszeuge**
auswechselbaren Einstäben
für Schulen



von KERN & Co., Aarau
zu beziehen durch alle besseren opt. Geschäfte, Papeterien etc.

18

Veröffentlichung
Transpositionen 935
F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

F. BAUM, ZÜRICH V
Poststrasse 144

935

Abschluß

935

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911.

Samstag den 23. September

Nr. 38.

Auf zum Lehrertag in Basel.

Zum drittenmal wird die schweizerische Lehrerschaft in Basel tagen. Wird der XXII. Schweizerische Lehrertag die Basler Tagungen von 1869 und 1884 an Bedeutung überragen? Wird er durch die Zahl der Teilnehmer und die Kraft des gesprochenen Wortes sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der schweizerischen Lehrerschaft gestalten? Wir leben in politisch ruhiger Zeit; die ökonomisch-wirtschaftlichen Fragen überwiegen. Wie anders zur Zeit des VIII. und des XV. Schweizerischen Lehrertages! Im Jahr 1869 stand die Schweiz am Vorabend der grossen politischen Umgestaltung, die sich mit der Verfassungsrevision von 1872 und 1874 vollzog, und im Jahr 1884 zitterten die Erregungen des Kampfes um den Schulsekretär und des damit verbundenen konfessionellen Haders noch lebhaft nach. Dadurch bekamen die beiden ersten Lehrertage zu Basel ihr bestimmtes Gepräge. Die Ereignisse von 1866 hatten der Schweiz die Stärkung ihrer Wehrkraft nahegelegt. Diese Aufgabe berührte auch die Lehrerschaft. Mit der Überzeugung eines starken Turnergemüts trat Professor Schoch in Frauenfeld für die Militärpflicht der Lehrer ein. Fruchtbare und weittragende Anregungen machte in einer Sektionsversammlung Hr. Prof. Autenheimer, indem er die Notwendigkeit und Aufgaben der gewerblichen Schulen, insbesondere der technischen Anstalten (Technikum) umschrieb, deren Durchführung er nachmals als Direktor des Technikums Winterthur so erfolgreich an die Hand nahm. Was F. Iselin im Wort und in Klassenvorführungen über das Turnen vorbrachte, trug kräftig dazu bei, die Sache des Turnunterrichts zu fördern. Wenn W. Glatz in einem Referat über Erziehung und Unterricht die „vorherrschend abstrakte Verstandesbildung“ anklagte und dafür die Opposition eines so gemütvollen Mannes, wie Direktor Dula, fand, so ersehen wir daraus, wie die Gegensätze der Anschauungen durch Jahre und Jahrzehnte fortleben. Auch nach aussen eindrucksvoll waren die Toaste, die am Lehrertag von 1869 von Nationalrat Klein, Bürgermeister C. F. Burckhardt, Professor Daguet und Prof. Vischer gesprochen wurden. Von der Fröhlichkeit aber, die Waisenvater Schäublin mit den (300) „überzähligen“ Gästen an der Mittagstafel im National entwickelte, erzählten die Teilnehmer des ersten Basler Lehrertages noch lange.

Als 1884 der Schweizerische Lehrertag zum zweitenmal in Basel tagte, das inzwischen von einer Stadt von 45,000 Einwohnern zu einer solchen von 70,000 gewor-

den war, da konnte Regierungsrat Dr. J. J. Burckhardt auf die grosse Schulorganisation hinweisen, die Basel mit dem Schulgesetz von 1880 (Aufhebung der konfessionellen Schulen und Errichtung von 26 neuen Klassen) durchgeführt hatte. Wenn dieser Staatsmann in seinem Begrüssungswort hinzufügte: „Ich glaube, wir werden dazu gelangen müssen, der körperlichen Übung grössere Rechte einzuräumen in der Schule“, und wenn er, unter Andeutung auf das Vorbild früherer Zeiten und anderer Völker, sowie auf das, „was bahnbrechende Pädagogen uns lehren“, zweierlei in den Vordergrund stellte, „die Bewegungsspiele und die Handarbeit“, so reicht sein Wort noch mitten in die Verhandlungen hinein, denen wir am nächsten Lehrertag entgegensehen. Was Schulinspektor Christinger, damals in der Vollkraft seines Lebens stehend, in der Hauptversammlung über nationale Erziehung gesprochen hat, ist noch heute ein Quell erhebender vaterländischer Gedanken und praktisch-fruchtbarer Anregungen, die noch nicht alle und lange nicht überall Verwirklichung gefunden haben. Mitten in Bestrebungen unserer Tage versetzen uns die Ausführungen von G. Stucki über den naturkundlichen Unterricht. Wer die beiden angedeuteten Vorträge und die Arbeit des St. Gallers Schelling über die Verbindung der allgemeinen Geschichte und der Schweizergeschichte durchliest, wird erkennen, wie nahe die Anschauungen, die vor einem Vierteljahrhundert geäussert worden sind, sich mit den pädagogischen Strömungen der Gegenwart berühren, die, oft zu Unrecht, sich als völlig neu und ursprünglich ausgeben.

Die Verhandlungen der früheren Lehrertage, die uns die Entwicklung und Ausgestaltung erzieherischer und schulpolitischer Ideen spiegeln, sind ermutigend, da sie uns auch den Fortschritt und die Früchte erkennen lassen, die aus gemeinsamer Arbeit hervorgegangen sind. In der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins nehmen die beiden Lehrertage von 1869 und 1884 zu Basel eine ehrenvolle Stelle ein, auch nach der Seite der geselligen und unterhaltenden Veranstaltungen, die zur Pflege der Kollegialität und zum Austausch der Anschauungen als notwendige Ergänzung der Verhandlungen zu einem Lehrertag gehören. Wir zweifeln nicht daran, dass der XXII. Schweizerische Lehrertag sich würdig seinen Vorgängern in Basel anschliesse. Wenn etwas von dem Geist und der Begeisterung, mit denen Basels Lehrerschaft die Tagungen von 1869 und 1884 belebte, fortwirkt, wenn die schweizerische Lehrerschaft von heute, entsprechend ihrer grösseren Zahl und den erleichterten Verkehrsverbindungen, zahlreich sich an der nächsten Tagung beteiligt, so wird

der XXII. Schweizerische Lehrertag den grossen und grössten Lehrertagungen der Schweiz angehören. 1869 waren über 1500 Lehrer dabei; wie viele mehr werden am 1. bis 3. Oktober nach Basel kommen?

Auf eines machen wir noch aufmerksam: die Erhöhung der Bundessubvention und die Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrerschaft stehen auf der Tagesordnung. Nur wenn eine namhafte, eine imposante Versammlung für deren Notwendigkeit und die aufgestellten Forderungen einsteht, werden die Postulate von Wirkung sein. Besoldungsfragen beschäftigen verschiedene Kantone. Gross ist manchenorts die Not der Lehrer. Steht die Lehrerschaft nicht zusammen, um gemeinsam die Verbesserung ihrer Lage anstreben, vermag der etwas bessergestellte Lehrer nicht mit dem schlechtergestellten zu fühlen und für ihn etwas zu tun, wer soll dann dem Lehrerstand helfen? Hier gilt es, die Solidarität zu zeigen und das kleine Opfer einer Reise nach Basel nicht zu scheuen. Ist es den fernsten, denen zu Bünden, Tessin und der Enden nicht möglich, nach Basel zu kommen, so sollten die nahewohnenden Kollegen Mann für Mann in Basel erscheinen, um einzustehen für die gemeinsamen Aufgaben und Ziele. Die zu Baselstadt und Baselland, aus dem nahen Aargau und Solothurn, sollten vollzählig einrücken, zahlreich aber auch die fernerwohnenden aus Bern, Luzern, Zürich und der Ostschweiz. Nur alle vier Jahre findet der schweizerische Lehrertag statt; einmal in dieser Frist die persönliche Zugehörigkeit zum gesamten Landesverband zu zeigen, ist sicher nicht zu viel. Wir vertrauen darauf, dass die Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land die Teilnahme am Lehrertag in Basel als Ehrensache betrachten und dass insbesondere die Jungen geschlossen aufrücken. Lasse sich keiner durch Unentschlossenheit, kleinliche Rücksichten oder ein geringes finanzielles Opfer vom Besuch des Lehrertages abhalten. Das Wort Diesterwegs: Schliess an ein Ganzes dich an! gilt noch heut. Wer die Interessen des gesamten Standes gering achtet, wird nicht erwarten können, dass andere sich seiner annehmen, wenn er der Hilfe bedarf. Darum auf nach Basel, auf dass der XXII. schweizerische Lehrertag der Ausdruck eines kräftigen Solidaritätsgefühls werde.

Schweizerischer Lehrertag. Das Organisationskomitee widmet den Teilnehmern unter dem Titel: *Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde, ein vornehm ausgestattetes, illustriertes Souvenir*, das im Buchhandel mehr als das Doppelte der Teilnehmerkarte kosten würde. Es wird jedem Teilnehmer ein wertvolles Andenken an den Lehrertag sein. Dieses weitere Zeichen der Anstrengungen, die Basel zum Empfang der Gäste macht, sollte mit ein Ansporn sein, dass jeder Lehrer und jede Lehrerin, wenn immer möglich, den Lehrertag besucht. Die Bemühungen der Basler verdienen in der Tat Anerkennung durch zahlreichen Besuch. In dem angekündigten Programm der Liedertafel (Begrüssungsabend) ist aus Versehen die letzte Nr. (8) mit mehreren Chören nicht genannt worden. Das Programm des Begrüssungsabends verspricht hohen Genuss.

XXII. Schweizerischer Lehrertag

1., 2. und 3. Oktober 1911 in Basel.

Schulreform.

Thesen des Korreferenten

Dr. A. Barth, Schaffhausen.

1. Jede Zeit einer Kulturbewegung hat ihre Schulreformfrage, da sich die Schule der fortschreitenden Kultur immer nur allmählich anpasst. Die Schulreform ist also weder etwas absolut Neues, noch etwas künstlich Gemachtes.

2. Es ist ein Grundzug des heutigen Kulturmenschen, dass er die Leistungen früherer Kulturen, sowie der eigenen Zeit vor allem an ihrer innern Wahrheit und Echtheit misst, dass er alle überlieferten Formen nach der darin enthaltenen Lebenswahrheit einschätzt. Diese leidenschaftliche Abneigung gegen alles Scheinwesen ist in erster Linie eine treibende Kraft der Schulreform.

3. Das Ideal eines gebildeten Menschen ist uns je länger desto weniger, wer über ein bestimmtes Mass von Wissen verfügt, sondern wer über die besten Methoden der körperlichen, geistigen, sowie auch der sittlichen Arbeit an sich selber verfügt, wer den Willen und die Initiative besitzt, davon auf neuen Gebieten Gebrauch zu machen. Nur das ist lebendige, wertvolle Bildung des ganzen Menschen. — Unsre Schulen dagegen besitzen faktisch noch ein Bildungsideal, das eine möglichst vollkommene, d. h. aus allen Gebieten des Wissens entnommene Summe von abfragbarem Wissen verlangt. Speziell die höhern Schulen glauben vielfach durch eine unsinnige Anhäufung von Einzelfächern jenem Ideal einer „allgemeinen, abgeschlossenen Bildung“ näher zu kommen. Unsre Schulbildung ist noch zu einseitig am Wissen orientiert.

4. Die Reform des Unterrichts kann nicht in einer Verfeinerung der Methode bestehen, den Schülern fertige intellektuelle und sittliche Werte gedächtnismässig beizubringen, die doch dem Vergessen verfallen. Der Unterricht soll vielmehr den Schülern Anstösse und Anregungen zum Beobachten, Denken, Mitfühlen und Aussprechen geben, die über den Abschluss der Schule hinaus weiterwirken können. Solche Anstösse können in manchen Fällen von der Handtätigkeit ausgehen. Eigene Tätigkeit der Schüler um jeden Preis, auch auf Kosten der Stoffmenge, das bedeutet Arbeitsunterricht.

5. Soweit die Schule die sittliche Erziehung fördern kann, tut sie dies nicht durch Abstraktion moralischer Sätze und Lehren, sondern nur durch das lebendige Vertrauensverhältnis der Schüler zum Lehrer und der Schüler unter sich in ihrer gemeinsamen Arbeit. Gelegentliche Aussprache in einem konkreten Fall packt die Schüler mehr als lehrplanmässiger Moralunterricht. — Das Verhältnis des Lehrers zum Schüler sollte das rein

Anmeldung für den Lehrertag (s. grüne Karte No. 34).

Menschliche des an Erfahrung reichern Erwachsenen zum zukünftigen Erwachsenen sein, das durch falsche Amts-würde, schablonenhafte Zeugnisse und theatrale Examina nur gestört werden kann. Ein Lehrer, der so zu seinen Schülern steht, kann mit Gewinn für die Selbstständigkeit der Schüler einen Teil seiner Amtsautorität ihnen überlassen (Selbstregierung).

6. Mit Organisationsveränderungen (Schulgesetzen, Ordnung der Schulaufsicht, 40 Min. betrieb) allein lässt sich die Schulreform nicht durchführen. Sie wird aber stets entweder ein Hemmnis oder eine Förderung für die Entfaltung der persönlichen Kräfte. Das sollte darum auch der wesentliche Maßstab für ihren Wert sein.

7. Dass von der Person des Lehrers sehr viel abhängt, ist selbstverständlich. Darum ist die Auswahl und Ausbildung der zukünftigen Lehrer von grösster Bedeutung. Eine Verlegung der Lehrerbildung an die Universitäten, wie sie heute sind, würde dem Lehrer seinen Beruf erschweren. Nicht das Studium der theoretischen Pädagogik ist für ihn in erster Linie wertvoll, sondern das praktische Hineinwachsen in die konkreten Erziehungsprobleme. Nur von hier aus wächst solides, theoretisches Interesse an der Pädagogik. Also: gleichwertige Schulausbildung mit den andern sog. „liberalen“ Berufen, Möglichkeit eines vollen Studiums, aber Fachausbildung in engster Verbindung mit einer Schule oder Erziehungsanstalt.

* * *

Vorschläge von Ed. Oertli, Zürich V.

I. Die Schulreform will die Forderungen der grossen Pädagogen über Erziehung und Bildung in die Tat umsetzen. Sie bezweckt deshalb eine Änderung des bestehenden Unterrichts nach Stoff und Methode.

II. Die Schulreform verlangt, dass der Unterricht in engere Beziehung zur Arbeit des Volkes und den Erscheinungen des täglichen Lebens trete und das Kind befähige, selbsttätig zu beobachten, zu denken, zu handeln und zu lernen. (Produktives statt rezeptives Arbeiten.)

III. Die Schulreform umfasst die ganze Erziehung des Kindes: die körperliche Erziehung, die Bildung des Intellekts und die Bildung des Willens (Gemüts).

IV. Sie fordert darum:

1. zur Förderung der körperlichen Kraft und Gesundheit:
 - a. Ergänzung des Schulturnens durch tägliche Übungen (Zehnminutenturnen).
 - b. häufigen Unterricht im Freien.
 - c. Pflege von Spiel und Wandern.
2. zur Förderung der intellektuellen Bildung:
 - a. Beobachtung und Anschauung der Wirklichkeitsobjekte.
 - b. unmittelbare Anlehnung des Unterrichtes an die Natur.
 - c. stärkere Beachtung der menschlichen Arbeit.
3. zur Gemüts- und Willensbildung:
 - a. tiefere Erfassung der kindlichen Psyche.
 - b. grösseres Vertrauen des Lehrenden in die Kindes-natur.

- c. innige Anteilnahme an des Kindes Freud und Sorgen.
- d. Lebenswahrheit des ethischen Lehrstoffes.

V. Der Unterricht stützt sich in vermehrtem Masse auf folgende Unterrichtsmittel:

Ausnutzung des Tätigkeitstriebes und der Sammellust des Kindes, Beobachtung bei Wanderungen und im Versuchsbeet, Pflege der Selbsttätigkeit (produktives Schaffen, Handarbeit), Besuch von Arbeitsstätten und Verwertung der Tagesereignisse.

* * *

Erhöhung der Bundessubvention.

Referent: Hr. K. Auer in Schwanden.

Die schweizerische Lehrerschaft anerkennt freudig die Verbesserungen und Fortschritte in der vaterländischen Jugenderziehung, welche die finanzielle Unterstützung der Primarschule durch den Bund seit 1903 ermöglicht hat; aber angesichts:

- a. der fortschreitenden Verteilung aller Lebensverhältnisse.
- b. der stetig wachsenden Ausgaben der Kantone für das Schulwesen.
- c. der zumeist unbefriedigenden ökonomischen Lage der Lehrer
- d. der grossen Mittel erfordern Fürsorge für die hülfsbedürftige Jugend, wozu das schweizerische Zivilgesetzbuch die Kantone von 1912 an verpflichtet

erachtet der Schweizerische Lehrerverein die Bundessubvention in ihrem gegenwärtigen Umfang als durchaus ungenügend.

Der Schweiz. Lehrertag zu Basel beschliesst daher:

1. Die h. eidgenössischen Räte werden dringend ersucht, der im Frühjahr und Sommer 1908 im Ständerat und im Nationalrat erheblich erklärten Motion betr. Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule nach dem Zustandekommen der Kranken- und Unfallversicherung beförderlichst Folge zu geben, auf dass die Bundesunterstützung an die Kantone zur Durchführung des in Art. 27 der Bundesverfassung verlangten genügenden Primarunterrichts auf wenigstens den doppelten oder den zweieinhalbfaehen Betrag gebracht wird.

2. Die h. eidgenössischen Räte werden ersucht, bei Anlass der Prüfung des Subventionswesens die finanzielle Unterstützung, wie sie den beruflichen und hauswirtschaftlichen Schulen zu teil wird, auch für die übrigen mittleren und höheren Schulen (Sekundarschule, Industrieschule, Gymnasium usw.) ins Auge zu fassen und diese Schulen den bereits subventionierten Schulen gleichzustellen.

Die Festschrift, die den Teilnehmern des Lehrertages gewidmet wird, enthält drei illustrierte Artikel: 1. Heimat-schutz in der Schweiz von Dr. G. Börlin, 2. Naturschutz und Schule von Dr. X. Wetterwald, 3. Die Anlage volkstümlicher Museen von Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, und prächtige Kunstbeilagen.

Rasche Anmeldung für den Lehrertag.

Das Erziehungswesen des Kantons Baselstadt.

Die Sorge für das körperliche und geistige Wohl und die Ausbildung der heranwachsenden Jugend ist wohl kaum in einem andern Staatswesen der Schweiz so umfassend und weitgehend, wie im Kanton Baselstadt. Schon dem Säugling widmet hier die Öffentlichkeit ihre volle Aufmerksamkeit. Durch zielbewusstes und tatkräftiges Vorgehen hat man es dazu gebracht, dass die Kindersterblichkeit, die noch im Jahre 1870 über 20% betrug, auf 8% herabgesunken ist, womit Basel den ersten Rang unter allen Schweizerstädten einnimmt. Der Staat überwacht das Kost- und Pflegekinderwesen und lässt demselben seine finanzielle Unterstützung zukommen. 35 Damen des Frauenvereins besorgen die Aufsicht über die etwa 700 in Pflege sich befindlichen Kinder, bei denen sie letztes Jahr 2284 Besuche machten. In den sechs Krippen, deren Zahl dem vorhandenen Bedürfnis indes nicht genügt, werden etwa 150 Kinder im Alter von drei Monaten bis drei Jahren, deren Mütter dem Erwerb nachgehen, gegen eine minimale Entschädigung vom frühen Morgen bis zum späten Abend gehütet und verpflegt.

Mit dem vollendeten dritten Altersjahr setzt die staatliche Jugendfürsorge in den Kleinkinderanstalten ein. Ihre Zahl wächst dank den eifrigen Bemühungen der Inspektorin von Jahr zu Jahr. Ende 1910 bestanden in unserem Kanton neben 12 privaten Anstalten 109 staatliche Kleinkinderschulen. Sie wurden von 76 Lehrerinnen und 31 Gehülfinnen geleitet, denen über 4000 Kinder anvertraut waren. Die Ausgaben für die Kleinkinderanstalten betrugen letztes Jahr 267 000 Fr. Die staatlichen Kindergärten sind völlig unentgeltlich und stehen allen Kindern offen. Sie beaufsichtigen und beschäftigen ihre Schutzbefohlenen täglich nur vier Stunden (9—11 und 2—4), was von manchen Eltern als Übelstand empfunden wird.

Die Schulpflicht beginnt in Baselstadt mit dem zurückgelegten sechsten Altersjahr und dauert für jedes bildungsfähige Kind acht Jahre. Knaben und Mädchen werden in den Schulen der Stadt getrennt, in den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen gemeinsam unterrichtet. In den öffentlichen Schulen sind die Kinder der verschiedenen religiösen Bekennnisse vereinigt. Der Religionsunterricht ist fakultativ; er wird vom ersten bis sechsten Schuljahr durch den Lehrer erteilt und geht dann an die Kirche über. Vom Rechte der Dispensation machen meist nur die israelitischen und die römisch-katholischen Eltern Gebrauch, denen auch gestattet ist, ihre Kinder an bestimmten hohen Feiertagen zu Hause zu behalten. Die jüdischen Schüler sind überdies an Samstagen vom Schreiben, Zeichnen und den Handarbeiten dispensiert, wenn sie dies wünschen.

Das Schulwesen des Kantons Baselstadt, bestimmt durch das Schulgesetz vom 21. Juni 1880, charakterisiert sich durch die Dreiteilung der Schulanstalten in eine untere, mittlere und obere Stufe. Die erste Schulstufe, die Primarschule, umfasst im Gegensatz zu andern Schweizerkantonen nur vier Jahre und ist in zwei streng gesonderten Anstalten, die Knaben- und die Mädchenprimarschule, getrennt, deren jede unter der Leitung eines Schulinspektors steht. Im Jahre 1910 zählte die Knabenprimarschule in 115 Klassen 5507 Schüler unter 93 Lehrern, die Mädchenprimarschule in 136 Klassen 5949 Schülerinnen mit 33 Lehrern, 79 Lehrerinnen und 33 Arbeitslehrerinnen. Für schwachsinnige Kinder bestehen an beiden Anstalten Spezialklassen, in welchen die Schüler nicht nach Geschlecht, und Alter, sondern nach den Fähigkeiten in drei Kategorien getrennt sind. An den 12 Spezialklassen, die letztes Jahr von 121 Knaben und 141 Mädchen besucht wurden, wirken neun Lehrerinnen und drei Lehrer. In der Mädchenprimarschule sind versuchsweise Förderklassen für schwachbegabte und aus andern Gründen hinter ihren Altersgenossinnen zurückgebliebene Mädchen eingeführt worden. Im Schuljahr 1910/11 bestanden 16 solcher Klassen mit 440 Schülerinnen, die von 16 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 16—28, das Maximum der Schülerzahl pro Klasse 52, in Spezial- und Förderklassen 30.

Mit Beginn des fünften Schuljahres, wo in Basel bereits der fremdsprachliche Unterricht anfängt, tritt bei den Knaben-

schulen eine Dreiteilung ein: Sekundarschule, Realschule und Gymnasium. Die Knabensekundarschule ist für diejenigen Knaben bestimmt, die einen einfachen, nicht über das schulpflichtige Alter hinausgehenden Bildungsgang durchmachen möchten. Sie besteht aus vier aufeinanderfolgenden obligatorischen Schuljahren und zwei freiwilligen Fortbildungsklassen und hat neben den Normalklassen mit obligatorischem Französisch auch „Deutschklassen“ ohne fremdsprachlichen Unterricht. Die Schule steht unter einem Rektor, der keinen Unterricht erteilt und dem ein besonderer Sekretär beigegeben ist. Die Schülerzahl betrug pro 1910/11 in 89 Klassenabteilungen, die in sieben Schulhäusern untergebracht waren, 3914, die Zahl der Lehrer 89.

Die Realschule hat ihren Schülern eine allgemeine realistische Bildung zu geben und sie auf den Übergang zu Handel, Gewerbe und Industrie vorzubereiten; sie ist insbesondere Vorbereitungsanstalt für höhere technische, mathematische und naturwissenschaftliche Studien, also für Polytechnikum und Universität. Sie besteht aus einer unteren und einer oberen Abteilung, von welchen jede unter einem besondern Rektor steht. Die untere Realschule hat vier Klassen mit einjährigem Kurs (fünftes bis achtes Schuljahr) und ist also eine Parallelanstalt zur Knabensekundarschule. Sie hatte im letzten Schuljahr 37 Lehrkräfte und in 28 Klassen 1142 Schüler. Die obere Realschule zerfällt in eine Real- und eine Handelsabteilung; erstere umfasst viereinhalb, letztere vier Jahreskurse. In der Realabteilung befanden sich letztes Jahr in 17 Klassen 480 Schüler, in der Handelsabteilung in 8 Klassen 180 Schüler. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 36; davon sind einige auch an der unteren Realschule tätig.

Das Gymnasium, das ebenfalls aus einer unteren und einer oberen Abteilung von je vier einjährigen Kursen besteht, soll seinen Schülern eine allgemeine humanistische Bildung geben und sie auf das akademische Studium vorbereiten. Es steht unter einem Rektor, der einige Unterrichtsstunden erteilt, wie seine Kollegen an der Realschule. Das untere Gymnasium (fünftes bis achtes Schuljahr) besuchten letztes Jahr in 12 Klassen 443 Schüler; die Schülerzahl des oberen Gymnasiums betrug in neun Abteilungen 191. Am Gymnasium wirkten 28 Lehrkräfte. Ein beträchtlicher Teil der Gymnasiasten tritt aus dem unteren Gymnasium in die obere Realschule über, nachdem sie im vierten Jahre statt Griechisch Unterricht im Englischen erhalten haben.

Für die Mädchenschulen tritt nach dem vierten Schuljahr eine Zweiteilung ein: Sekundarschule in Töchterschule. Die Mädchensekundarschule stellt wie die Knabensekundarschule die obere Abteilung der Volksschule dar; sie lehrt schon von der ersten Klasse an das Französische als obligatorisches Lehrfach, musste aber für die schwächeren Schülerinnen ebenfalls zu dem Hülfsmittel der „Deutschklassen“ greifen. Auf die vier obligatorischen Schuljahre sind zwei Fortbildungsklassen aufgebaut worden. Die Anstalt, unter der Leitung eines Rektors mit einer ständigen Sekretärin stehend, zählte im verflossenen Jahre in sechs Schulhäusern 93 Klassen mit 3811 Schülerinnen; der Unterricht wurde von 58 Lehrern, 25 Lehrerinnen und 38 Arbeitslehrerinnen erteilt. Mit der Schule sind Kochkurse verbunden, die unter der Leitung von Lehrerinnen stehen und einer stets zunehmenden Beliebtheit sich erfreuen.

Die Töchterschule hat die Bestimmung, diejenigen Mädchen aufzunehmen, für die ein längerer und umfassender Lehrgang in Aussicht genommen wird. Sie besteht aus einer unteren und einer oberen Abteilung; die erstere hat vier und die letztere zwei Klassen mit einjährigem Kurs. Die untere Töchterschule, die Parallelanstalt zur Mädchensekundarschule, zählte im abgelaufenen Schuljahr in 27 Klassen 1112, die obere in zehn Abteilungen 312 Schülerinnen. An die sechs Klassen der Anstalt schliessen sich noch verschiedene Fortbildungsklassen an: Für allgemeine Bildung drei Jahreskurse, für Ausbildung als Lehrerinnen drei Jahreskurse, für das kaufmännische Bildungswesen zwei Jahreskurse und für Ausbildung als Kindergärtnerinnen ein Jahreskurs. In der allgemeinen Abteilung wird auch Unterricht in der lateinischen Sprache erteilt. Es werden die Lehrerinnen so vorbereitet, dass sie das Maturitätsexamen bestehen können. Sämtliche Fortbildungsklassen zählten letztes Jahr zusammen 249 Schülerinnen. Die gesamte Anstalt steht

unter der Leitung eines Rektors. Der Unterricht wurde im Jahre 1910/11 von 30 Lehrern und 29 Lehrerinnen erteilt.

Unter einem besondern Inspektor, der zugleich als Lehrer in der Stadt wirkt, stehen die Schulen in Riehen und Bettingen, den einzigen Landgemeinden des Kantons. In Riehen zählten letztes Jahr die acht Primarklassen 287, die vier Sekundarklassen 186 Schüler; die Lehrerschaft bestand aus vier Primar- und vier Sekundarlehrern und zwei Arbeitslehrerinnen. Die acht Klassen der kleinen Berggemeinde Bettingen, in eine Primar- und Sekundarabteilung zusammengefasst, wiesen 50 Schüler auf; an der Schule wirken zwei Lehrer und eine Arbeitslehrerin.

Den unmittelbaren Bedürfnissen des praktischen Lebens dienen die allgemeine Gewerbeschule und die Frauenarbeitschule. Die allgemeine Gewerbeschule bezweckt einerseits die allgemeine und fachliche Fortbildung der Angehörigen aller Gewerbe, anderseits die theoretische und künstlerische Heranbildung von tüchtigen Arbeitskräften für die Bedürfnisse derjenigen Kunstgewerbe, für welche die Bedingungen einer gedeihlichen Entwicklung in Basel vorhanden oder leicht zu gewinnen sind. Daneben soll in besondern Abteilungen — Kunstklassen — für nicht Gewerbetreibende beider Geschlechter Unterricht im Zeichnen, Malen usw. erteilt und hiethurch der Sinn für die Kunst bei der Bevölkerung gefördert werden. Die Schule zerfällt in eine untere Abteilung für allgemeine gewerbliche Vorbildung und eine obere Abteilung für fachliche Ausbildung; einen Teil der letztern bilden die Kunstklassen. Der Unterricht wird in halbjährlichen Kursen erteilt und findet an den Werktagen in Tages- und Abendstunden statt. Er ist unentgeltlich, ausgenommen für diejenigen Schüler der Kunstklassen, welche dieselben nicht zum Zwecke der gewerblichen Berufsbildung besuchen. Der Unterricht wurde im Schuljahr 1910/11 von dem Direktor und 57 Lehrern erteilt, von denen einige dem Lehrpersonal anderer Schulanstalten, die meisten jedoch dem Gewerbestande angehören. Die Schülerzahl betrug im Sommersemester 1479, im Wintersemester 1813.

Die Frauenarbeitsschule hat die Aufgabe, Frauen und Mädchen durch theoretischen und praktischen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und in der Führung eines Hauswesens für den häuslichen Beruf oder für den Erwerb, sowie Arbeitslehrerinnen und Lehrerinnen für Koch- und Haushaltungsschulen gründlich auszubilden. Der Unterricht wird in Kursen von sechs Monaten erteilt und findet in Tages- und Abendstunden statt. Er ist unentgeltlich; dagegen sind die Kosten für Arbeits-, Schreib- und Zeichenmaterialien usw. von den Schülerinnen zu tragen. Die Lehrerschaft bestand letztes Jahr, abgesehen von den Gehülfinnen in den Abendkursen, aus 6 männlichen und 27 weiblichen Lehrkräften. Der Zudrang zu dieser Schule wird von Jahr zu Jahr grösser. Die Frequenz betrug im Sommer 1910 1218, im Winter 1910/11 1367 Schülerinnen.

Für die Erziehung und Beschäftigung verwahrloster Kinder bestehen im Kanton Baselstadt zwei Anstalten: die Rettungsanstalt Klosterfiechten auf dem Bruderholz für Knaben und die Anstalt zur guten Herberge in Riehen. Jene beherbergte im letzten Jahre 36, diese 21 Zöglinge. Außerdem wurden 29 verwahrloste Kinder auswärts versorgt mit einem Kostenaufwand von Fr. 3237. 80.

Ausser den besprochenen staatlichen Schulen, die auf Ende Dezember 1910, abgesehen von den Kleinkinderanstalten, 25 791 Kinder unter 690 Lehrkräften (darunter zirka 36% weibliche) zählten, besitzt Basel noch eine Reihe von Privatschulen, sowohl für Kinder der Volksschule, als für die reifere Jugend. Unter den erstern ist die bedeutendste die Freie evangelische Volksschule, die im verflossenen Jahre in den vier Primarklassen 312 Kinder unterrichtete; in der daran sich anschliessenden Töchterschule befinden sich in sechs Klassen 191 Schülerinnen. Weitere Privatschulen sind: die Repetierschulen der Gemeinnützigen Gesellschaft (fremdsprachliche Kurse für Jünglinge und Töchter), die Schulen in den Missionskinderhäusern, die Schule von Frl. J. P. Gütli und E. Jachmann, die französische Schule von Frl. E. Pauly, die Schulen von Frl. F. Diez und M. Kellerhals, Frl. L. Hindermann, R. Preiswerk, die Taubstummenanstalt Riehen, die Anstalt für schwachbegabte Taubstummen in Bettingen, die Anstalt zur Hoffnung in Riehen für schwachsinnige Kinder, das Missionshaus, die evangelische

Predigerschule, die Pilgermission auf St. Chrischona, die Allgemeine Musikschule (pro 1910/11 1117 Schüler unter 46 Lehrern und Lehrerinnen) und die Widemannsche Handelsschule (pro 1910/11 444 Schüler).

Eine Institution, die fast ganz vom Staat erhalten wird, sich aber bis jetzt den privaten Charakter zu wahren gewusst hat, sind die Handarbeitschulen für Knaben. Sie beschäftigten pro 1910/11 von Mitte Oktober bis Mitte März in wöchentlich je zwei Abenden zu zwei Stunden in 88 Klassen 1775 Knaben des zehnten bis vierzehnten Altersjahres mit Kartonage-, Hobelbank-, Metall- und Kerbschnittarbeiten, wobei 60 Lehrer beschäftigt wurden, denen 11 Schreiner als Gehülfen zur Seite standen. An die Kosten leistete der Staat einen Beitrag von 25 880 Fr. Mit einer jährlichen Subvention von 15 000 Fr. unterstützt den Staat ferner auch die Schule des kaufmännischen Vereins, an der pro 1910/11 30 Lehrer wirkten, und die im Sommersemester in 78 Klassen 603, im Wintersemester in 88 Klassen 803 Schüler zählte und 72 600 Fr. verausgabte.

Der Besuch sämtlicher staatlicher Anstalten, auch derjenigen, die über das schulpflichtige Alter hinausreichen, ist unentgeltlich und zwar auch für auswärts wohnende Schüler. Dazu kommt für sämtliche Schulen des schulpflichtigen Alters die unentgeltliche Abgabe aller Lehrmittel und Schulmaterialien. In den oberen Schulen stehen fähigen armen Schülern reiche Stipendien zur Verfügung (1910: 21 650 Fr.).

Sehr reichhaltig sind in Basel die Schulwohlfahrts-einrichtungen. In den Kinderhorten, die letztes Jahr über 30 000 Fr. kosteten, werden während der Ferien und an den Winterabenden Kinder, denen eine häusliche Beaufsichtigung mangelt, gehütet, beschäftigt und teilweise auch verpflegt (pro 1910 3960 Kinder). Die Milchverteilung der Pestalozzigesellschaft kam während der letzten Sommerferien 4200 armen Kindern vom vierten bis vierzehnten Jahre zu gut (Kosten zirka 12 000 Fr.). Die Wohltat der Ferienversorgung genossen letzten Sommer 840 Schüler während je zweieinhalb Wochen, wofür über 30 000 Fr. ausgegeben wurden. In der Kinderheilstätte in Langenbruck wurden pro 1910 nahezu 400 rekonvalescente und erholungsbedürftige Schüler und Schülerinnen durchschnittlich 56 Tage lang entweder gratis oder gegen eine bescheidene Taxe verpflegt. An der während der Wintermonate stattfindenden Suppenverteilung dürfen jeweils aus jeder Klasse der Primar- und Sekundarschulen durchschnittlich acht bedürftige Kinder teilnehmen; die zirka 20 000 Fr. betragenden Kosten werden aufgebracht durch eine Kollekte in den Schulen (zirka 11 000 Fr.), einen Staatsbeitrag aus der Schulsubvention (zirka 7000 Fr.) und freiwillige Beiträge. Das Schülertuch erhielten letzten Herbst 1927 Knaben und 1299 Mädchen; an die zirka 19 000 Fr. betragenden Ausgaben leistete der Staat 2000 Fr. Die Lukasstiftung gab pro 1910 an arme Schüler mehr als 1000 Schuh-scheine ab, von welchen jeder einen Wert von zirka 15 Fr. repräsentierte, und aus der Kleiderversorgung der Pestalozzigesellschaft erhielten letztes Jahr 600 Kinder annähernd 2800 Objekte im Werte von zirka 6000 Fr. An den Jugendspielen, die der Staat jährlich mit 4000 Fr. unterstützt, beteiligten sich im Sommer 1910 über 3000 Kinder unter der Leitung von 77 Lehrern und Lehrerinnen. In den meisten Schulhäusern bestehen Brausebäder, die das ganze Jahr hindurch von Knaben und Mädchen regelmässig benutzt werden.

Den Schlusstein in dem stolzen Bau des baselstädtischen Schulwesens bildet die Universität, die letzten Sommer die Feier ihres 450-jährigen Bestehens gefeiert hat. Ihr Lehrkörper bestand im Sommersemester 1911 aus 60 ordentlichen und 27 ausserordentlichen Professoren, 37 Privatdozenten und 3 Lektoren. Die Zahl der immatrikulierten Studenten betrug 702, die der nicht immatrikulierten Hörer 104. An der Universität bestehen seit 20 Jahren besondere Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern, eine Art Lehrerseminar. Zum Eintritt in diese Bildungsstätte ist der Besitz des Maturitätszeugnisses nötig. In drei halbjährlichen Kursen werden die Kandidaten auf das Primarlehrerexamen vorbereitet. Ausser den speziellen pädagogischen Fächern und Übungen besuchen sie nach freier

Wahl Vorlesungen an der Universität, wo sie als ordentliche Studenten immatrikuliert sind. Die Fachkurse zählten am 31. Dezember v. J. 20 Schüler; die Primarlehrerprüfung bestanden im Frühjahr 1911 13 von ihnen. Die Ausbildung der Lehrerinnen erfolgt an der oberen Töchterschule, wo letzten Frühling 37 Kandidatinnen patentiert wurden.

Die Ausgaben für das baselstädtische Erziehungswesen betragen letztes Jahr rund 4 200 000 Fr. Darin nicht inbegriffen sind die Ausgaben für den Bau und Unterhalt der Schulhäuser und deren Mobiliar, die sich auf 640 000 Fr. beliefen und die Pensionen an ehemalige Schulbeamte im Betrage von 161 000 Fr. Diese beträchtlichen Summen bedeuten eine anerkennenswerte Leistung für ein Gemeinwesen von 135 000 Einwohnern. E.

47. Versammlung der aargauischen kantonalen Lehrerkonferenz.

Mit Bewunderung und auch ein bisschen Neid mochte wohl mancher unter den 500, die zur Tagung in Aarau (18. Sept.) erschienen waren, das neue Schulhaus der Hauptstadt, hoch über dem weiten Soldatenschachen, betrachtet haben. Das neue Zelgischulhaus, darin Bezirksschule und Lehrerinnenseminar geräumige Unterkunft haben, ist das schönste unsres Kantons, und was ebenso lobenswert ist: Die drin sich mühen und plagen, sie sind mit ihren Besoldungen an der Spitze der aargauischen Lehrerschaft, wie das der Residenz wohl ansteht. Ein solcher Gruss tut einer um angemessene Lohnung ringenden Lehrerschaft gut!

Den Verhandlungen der Konferenz ging die Sitzung der aargauischen Lehrerwitwen- und Waisenkasse voraus. Der Präsident, Hr. Rektor Niggli, erstattete den Jahresbericht. Die Kasse weist auf 31. Dezember 1910 ein Vermögen von 355,597 Fr. auf. Sie hatte 55,224 Fr. Einnahmen und 54,442 Franken Ausgaben, worunter allerdings eine Kapitalanlage von 33,167 Fr. Die Mitgliederzahl betrug 532. Die Witwenpension beträgt zurzeit sage und schreibe ganze 210 Fr. Um die Rente erhöhen zu können, wurde der Grossen Rat ersucht, der Kasse aus der Bundessubvention dreimal je 20,000 Fr. zuzuwenden. Das Gesuch wurde dahin beschieden, dass der Rest der Subvention der Kasse zufalle. Er betrug im Jahre 1910 502 Fr. Zu dem Betrag, den die Lehrerschaft wünschte, fehlen somit nur 19,492 Fr.! Trost im Leid! heisst es hier. Auch die Art und Weise der Auszahlung soll einem Trauerzug ähnlich gesehen haben!

Glockengeläute und Männergesang eröffneten um 10 Uhr die kantonale Lehrerkonferenz. Hr. Bezirkslehrer Hengherr erstattete als Präsident den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Delegiertenversammlung. Das erste Anrecht haben stets die im verflossenen Jahr von uns für immer Geschiedenen. Dreißig hat der Tod abberufen, manch lieber Mann ist darunter! — Der Vorstand richtete naturgemäß sein Hauptaugenmerk auf die Erledigung der Besoldungsangelegenheit. Der Gang der Verhandlungen in den grossräumlichen Kommissionen war kein besonders rascher, und so ist die Konferenz im Falle, durch eine einstimmig angenommene Resolution kundzugeben, dass die Gründe für eine beförderliche Beratung der Vorlage durch den Grossen Rat zwingend sind, und die Lehrerschaft an ihren letzjährigen Beschlüssen in allen Teilen festhalten muss. Seit Neujahr haben über 200 Gemeinden die Lehrerbesoldungen erhöht, sich also für die Lage der Lehrerverständnisvoller gezeigt als der Staat. Wir wissen ja wohl: die leidige Finanzfrage! Aber so lange man nur um das Ungeheuer der Mehrsteuer herumschleicht und es nicht angreift, ergibt es sich nicht.

Die Referenten des Tages behandelten das Thema: *Schule und Haus*. Hr. Bezirkslehrer Alfr. Lüscher in Zofingen führte aus: Soziale Verhältnisse zerrütteten das Familienleben und überbinden der Schule neue Aufgaben: Arbeits- und Erziehungsschule. Den Eltern mangelt häufig der Wille zur planvollen Erziehung ihrer Kinder, manchmal versagt auch das Können.

Anmeldungen zum Lehrertag gef. an das Organisationskomite des Lehrertages in Basel, Augustinergasse 8.

Daher röhrt es, dass sich manches Haus gar nicht um die Schularbeit an den Kindern kümmert. So hilft es ein Misstrauen schaffen, das unberechtigt ist und schadet. Der Lehrer sollte alles anwenden, um sich die Mitarbeit der Eltern zu sichern, und es ist zu verwerfen, wenn er zu Müttern sagt: „Lehrt ja eure Kinder nicht lesen und schreiben, bevor sie zur Schule kommen, wir tun das dann schon!“ Aufklärung und Anweisung zu passender Beschäftigung der Kleinen sind auf solche Fragen am Platze. (Der Referent gibt eine Menge praktischer Ratschläge über Spielzeug, Arbeitsgelegenheit, Erzählübungen zur Bildung einer richtigen Sprache etc.) Die Gewöhnung an die Kardinaltugenden, die die Schule fordert, geschieht nur unter Mitarbeit des Elternhauses. Aber wie oft ist das Kind nur zum Ducken und Stillsitzen daheim! Die müden Eltern wollen in ihrer Abendruhe nicht gestört sein und am Sonntag nehmen Feste das Oberhaupt in Anspruch. Gehst in der Schule nicht, wie die Eltern wünschen, so wird über Überbürdung und Mangel an Individualisierung geklagt. Erstere kann an höhern Schulen bei Mangel an Begabung des Kindes vorkommen, letztere ist in grossen Klassen oft fast unmöglich und bringt dann noch oft dem Lehrer den Vorwurf der Parteilichkeit ein. Die Anklagen gegen die Schule sind heute Legion. Die Lehrerschaft schadet sich durch den Austrag methodischer Kämpfe in der Tagespresse, dazu ist die Fachzeitung da. Steckenpferdreitereien machen unbeliebt und Streberturn stösst gutdenkende Eltern ab. Die Gewöhnung an Pflichterfüllung trägt den unberechtigten Einwurf der Pedanterie ein. Die Zeugnisse mit ihren nackten Ziffern bringen Verstimmungen, ein allgemeines Urteil in Worten wäre vorzuziehen. Der schlimmste Vorwurf ist der, dass dem Schüler die Lust zur Weiterbildung vergeht. In ihm neuen Bildungshunger zu erwecken, dürfte ein Hauptziel der Reform sein. Schul- und Hausbesuche bringen Lehrer und Eltern einander näher; Sprechstunden des Lehrers, Elternabende leisten ebenfalls gute Dienste; Worte der Teilnahme bei Familiereignissen bahnen sich den Weg zum Herzen; Ratschläge bei der Auswahl der Jugendlektüre werden anerkannt. Bei der ganzen Erziehungsaufgabe ist das Haus im Vorteil, die Natur hat die Kinder durch die Liebe an die Eltern gefesselt; der Lehrer, der Jahr für Jahr eine Schar anderer Kinder zur Erziehung erhält, hat ungleich schwierigere Arbeit, die er nur vollführt, wenn er das Dichterwort beherzigt:

„Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen, aber die Liebe vollbringt's, wenn sie sich selber bezwingt.“ (Lebhafter Beifall).

Der Korreferent, Hr. Erziehungsrat Dr. med. H. Steiner, stellt in erster Linie an das Haus die Forderung, der Schule gesunde Kinder zu übergeben. Er weiss in warmen Worten den Wert eines sittlich einwandfreien Lebens für die Nachkommenschaft zu schildern. Ausschweifungen jeglicher Art tragen zu Degeneration bei und schaffen günstigen Nährboden für gefährliche chronische Krankheiten und Siechtum. Ein Hauptaugenmerk ist auf richtige Ernährung und Reinlichkeit zu richten. Die geistige Vorbereitung auf die Schule geschieht durch Bildung von Auge und Ohr. Die Schule selbst hat ihre Hausaufgaben dem Alter der Schüler sorgfältig anzupassen, damit den Kindern neben der häuslichen Arbeit auch noch freie Zeit für Lieblingsbeschäftigungen bleibt. Gegen den Privatunterricht in Musik, Tanzen etc. hat die Schule nur Einsprache zu erheben, wenn dadurch das Kind gefährdet erscheint. Die Lektüre der Kinder bedarf einer Überwachung, da sie grossen Schaden anrichten kann. Mässige Haus- und Feldarbeit ist zur Erziehung von Vorteil, die allzu starke Anspruchsnahme aber zu bekämpfen. Der Sonntag sollte für das Kind frei sein, auch die „Kinderlehr“ darf nicht am Sonnagnachmittag abgehalten werden. Den Infektionskrankheiten unter den Kindern ist unter Mithilfe von gesetzlichen Bestimmungen energisch entgegenzutreten. Mit warmen Worten für das arme Kind, das der besondern Fürsorge bedarf, schloss Hr. Dr. Steiner seine Ausführungen. Sie ernsteten verdienten Dank. Die Diskussion ergab den Beschluss, beide Arbeiten durch Drucklegung auch den Eltern zugänglich zu machen.

Beim Bankett im „Saalbau“ brachte Hr. Prof. Dr. Käslin den Toast aufs Vaterland aus, wie es uns die Väter übergaben, und wir es weiter ausbauen. Hr. Dr. Keller, Vizeammann von

Aarau, begrüßte die Lehrerschaft mit der Zuversicht, dass sie treulich mithilfe an der Finanzrekonstruktion des Kantons. Hr. Pfr. Fischer sprach als Präsident der Schulpflege von Aarau. Hr. Kim als Vizepräsident stattete den Dank an die Stadt Aarau ab. Dazwischen sang Frau Burger-Mathys herrliche Lieder, und Geigenkünstler entlockten ihren Instrumenten begeisternde Töne. Der Präsident ermunterte zum Becherlupfe, und so fand der Ernst des Tages einen fröhlichen Abend. K. K.

La Loi scolaire de Genève.

Le Conseil d'Etat a déposé devant le Grand Conseil un *projet de loi* qui réorganise d'excellente façon nos écoles populaires et qui institue à leur suite des cours professionnels commerciaux et industriels. Il a même été question de refondre entièrement la Loi sur l'Instruction publique et de réformer un peu à tous les degrés de l'enseignement. Le gouvernement ne refuse pas d'y songer, mais il lui a paru plus urgent de modifier et surtout de mieux coordonner les divers stades de l'instruction primaire et obligatoire.

C'est en 1886 que fut pour la dernière fois révisée dans son ensemble la Loi sur l'Instruction publique. Depuis lors, elle a été améliorée en bien des parties par des lois nouvelles et voici quelle est aujourd'hui l'organisation de l'enseignement primaire.

Des *Ecoles enfantines* municipales préparent les enfants âgés de moins de sept ans à l'*Ecole primaire*, obligatoire jusqu'à l'âge de treize ans. A la sortie de l'*Ecole primaire*, et jusqu'à la fin de sa quinzième année, l'enfant qui ne continue pas ses études dans un établissement d'enseignement secondaire doit parfaire son instruction et son éducation à l'*Ecole complémentaire*, qui lui offre sept heures de leçons par semaine. La campagne, mieux partagée, possède des *Ecoles secondaires rurales*, ouvertes aux garçons le matin, aux filles l'après-midi. Leur programme prévoit trois années d'études et la fréquentation en est obligatoire jusqu'à l'âge de quinze ans.

A la tête du gros de ces troupes scolaires existait autrefois un *Directeur de l'enseignement primaire*. Son poste, vacant depuis plusieurs années, n'a pas été repourvu. Mais la nouvelle loi le maintient et le rapport du Conseil d'Etat en rappelle l'utilité quelque temps méconnue.

Enfin, une conférence des représentants de tous les ordres de l'enseignement public, la *Commission scolaire*, est appelée à donner sur toutes choses d'école des préavis qu'il appartient au Département de l'Instruction publique d'apprécier. Quoique ses conseils, toujours entendus avec intérêt, ne soient pas nécessairement écoutés, elle a déjà rendu plus d'un service, et le gouvernement lui rend un hommage public dans le rapport dont il fait suivre le projet de loi. La surveillance de l'enseignement est plus spécialement exercée par des *inspecteurs* et des *inspectrices* dont le nombre est fixé par la Loi.

Tout cet état-major, utilement complété, va présider à un état de choses que l'on s'accorde à reconnaître meilleur. Voici en effet les principales réformes proposées: confier à l'Etat la nomination des sous-maîtresses et maîtresses des *Ecoles enfantines*; alléger le bagage trop lourd des matières d'études primaires, ce qui permettrait d'enseigner la langue maternelle avec plus de loisir et de soin; remplacer l'*Ecole complémentaire* d'une heure par jour par une *Classe complémentaire* de 25 à 35 heures par semaine, obligatoire jusqu'à l'âge de quatorze ans et formant, comme son nom le dit, le couronnement nécessaire des études primaires; relever le traitement des fonctionnaires des *Ecoles enfantines* et des *Ecoles primaires*; augmenter le nombre des membres de la *Commission scolaire*, ainsi que celui des inspecteurs primaires. Ces nouvelles dispositions méritent quelques commentaires.

La nomination par l'Etat des maîtresses des *Ecoles enfantines* choisies autrefois par l'Autorité communale, est intéressante de plus d'un point de vue. Dans le canton de Genève, la commune joue dans le domaine des écoles un rôle très effacé. A l'Etat seul appartient la compétence pédagogique. La commune cependant la conservait dans la direction des écoles enfantines. La loi qui la lui retire (toutes réserves faites,

car la Commune sera invitée à proposer ses candidates) révèle une tendance à centraliser l'autorité scolaire, que je crois intéressant de souligner.

Une autre constatation que nous ferons avec le rapporteur, c'est que l'école enfantine, dirigée aujourd'hui par des maîtresses, dont on exige beaucoup, "en possession d'un programme définitif et de méthodes éprouvées" n'est plus la "garde" de jadis, mais bien l'avenue de l'*Ecole primaire*. Dès lors, la compétence des municipalités paraît suspecte au Conseil d'Etat, et il le déclare franchement. Surtout, il proclame avec raison qu'au domaine aujourd'hui harmonieusement aménagé de nos écoles populaires, il faut un chef unique.

Mais, tandis qu'on exige davantage de la classe enfantine, on songerait plutôt à décharger l'*Ecole primaire*. On voudrait par exemple y rendre facultatif l'enseignement de l'allemand, obligatoire à cette heure. La difficulté de cet enseignement est extrême, surtout dans un pays où les écoles comptent un cinquième d'Italiens et un quart de Français et de Russes, où par conséquent les maîtres se trouvent en présence d'un auditoire hétérogène. En outre, cet enseignement ne profite qu'à la minorité des élèves, à ceux qui continuent leurs études, de sorte qu'on peut dire que l'enseignement obligatoire d'une seconde langue dans les écoles primaires constitue un gaspillage de temps et de forces, étant donné qu'on peut considérer comme éphémères, partant inutiles, les connaissances acquises par l'élève primaire qui ne poursuit pas ses études. Ce que demande le Département, c'est de rendre l'enseignement de l'allemand facultatif, de faire donner les leçons d'allemand en dehors des heures réglementaires, par des maîtres compétents à des élèves qui s'y intéresseront. Les deux heures ainsi gagnées seraient attribuées à l'enseignement de la langue maternelle.

L'enfant qui ne commence pas les études secondaires sort actuellement de l'école primaire à treize ans. Durant les deux années de l'école complémentaire qui suivent, il quitte chaque jour l'atelier ou le bureau pour venir passer une heure en classe. Estimant ce complément insuffisant, la nouvelle loi retient l'écolier jusqu'à l'âge de quatorze ans dans une "classe complémentaire" de 25 à 35 heures de leçons par semaine. C'est donc, en résumé, prolonger d'une année la scolarité. A la campagne, les écoles secondaires rurales subsistent et tiennent lieu de classes complémentaires.

Mais le petit citadin qui à quatorze ans, libéré de l'école, s'apprête à continuer son apprentissage, emporte-t-il un bagage suffisant? Le législateur ne le croit pas et, par une de ses dispositions les plus heureuses, la loi institue des *cours professionnels, commerciaux et industriels*, obligatoires pour les apprentis de 14 à 16 ans. L'Etat s'est préoccupé ici du sort des jeunes gens et des jeunes filles qui débutent avec un emploi de commissionnaire ou de petits manœuvres, n'arrivent jamais à posséder un métier et entrent dans la lutte pour la vie avec des armes misérables. Il a aussi écouté les plaintes des patrons qui constatent chaque jour combien leurs apprentis manquent de connaissances théoriques.

A vrai dire, nous possédons déjà des écoles d'apprentissage: Ecole des arts et métiers, Ecole professionnelle des jeunes filles, Section commerciale de l'*Ecole secondaire* et supérieure des jeunes filles etc. Mais elles ne sont pas accessibles à tous. Il existe aussi des Cours du soir destinés surtout aux jeunes gens sortis de l'école obligatoire. Mais ils sont facultatifs. Il fallait créer les cours obligatoires. Quelques cantons suisses, Zurich, Bâle-Ville, Glaris, quelques villes étrangères, Berlin, Munich, nous donnaient l'exemple. Le Conseil d'Etat entend en profiter. Car, bien entendu, on n'improvise pas une chose aussi complexe que la nouvelle institution, et la loi n'en dessine encore que les très grandes lignes.

La durée du cours est de 40 semaines par an avec cinq heures de leçons au minimum et douze heures au maximum par semaine. Les leçons ne peuvent avoir lieu après sept heures du soir, car il ne faut pas appeler à l'école des enfants épuisés par le travail professionnel. Mais, cette limite admise, on ne sait encore comment l'on répartira les heures d'enseigne-

ment dans la journée ou dans la semaine. On propose, l'exemple de Munich qui réunit les élèves des cours professionnels pour un jour entier ou pour deux demi-journées par semaine. Les patrons de cette ville ne s'en plaignent pas, dit-on. Hostiles d'abord à la nouvelle institution, ils en ont reconnu les bienfaits et lui viennent en aide par des dons importants. C'est surtout aux apprentis et apprenties de la ville que ces cours sont destinés. Cependant, l'Etat en organisera dans les communes rurales qui en feraient la demande. Ajoutons qu'on a tenu à tempérer la rigueur de l'obligation en exemptant d'une partie ou de l'ensemble des cours les jeunes gens qui feraient la preuve des connaissances déclarées nécessaires.

Le personnel enseignant sera en partie et autant que possible recruté parmi les hommes à qui la pratique des métiers est familière. C'est du moins le désir que fait entendre le Département du Commerce et de l'Industrie dans le rapport du Conseil d'Etat. La direction de ces cours est confiée au Directeur de l'enseignement professionnel. Enfin une Commission consultative dont les membres sont nommés par le Département de l'Instruction publique, le Département du Commerce et de l'Industrie, le Conseil Administratif de la Ville de Genève et la Commission centrale des prud'hommes, émet des préavis sur tout ce qui intéresse les Cours professionnels, et joue dans son domaine le rôle de la Commission scolaire.

Puisque nous parlons de la *Commission scolaire*, disons que le Conseil d'Etat propose de porter de 31 à 42 le nombre de ses membres; 24 d'entre eux seraient nommés par le Conseil d'Etat et huit de ceux-ci seraient choisis en dehors du corps enseignant. Cette disposition permettrait de faire entendre dans la nouvelle Commission la voix de quelques pères de famille.

Une autre innovation consiste à augmenter le nombre des *inspecteurs primaires*, limité à quatre par la loi actuelle.*). Il convient que ce nombre puisse être, suivant les besoins des écoles, modifié par la voie du budget: depuis près de quarante ans, il est resté le même et nul ne contestera que le travail de ces fonctionnaires ne se soit considérablement accru. Le tableau suivant le prouvera surabondamment:

Nombre des classes:

	en 1874	en 1911
dans la ville de Genève	59	156
à Plainpalais	8	76
à Carouge	12	31
aux Eaux-Vives	8	41
dans les autres communes.	60	140
Totaux	147	444

La population scolaire, qui était en 1874 de 7118 écoliers et écolières, s'élève aujourd'hui au chiffre de 12,856 élèves; c'est presque le double. On voit, en outre, que le nombre des classes a triplé.

Une autre modification heureuse est celle qui fixe le maximum de 30 élèves (au lieu de 40) pour les classes de quatre à six degrés. Il est juste de décharger les maîtres de la direction simultanée de six degrés, afin d'alléger leur tâche et d'éviter aux degrés inférieurs les inconvénients qui résultent du morcellement exagéré des leçons.

Nous arrivons enfin à la grosse question du *traitement des régents* et de l'amélioration du sort des sous-réguents.

Nos instituteurs primaires sont en général, après une année de stage, promus au grade de sous-régent et peuvent demeurer dans cette condition assez précaire pendant de longues années. La nouvelle loi décide que tout sous-régent ou que toute sous-réguente sera, après cinq ans de fonctions, promu de droit au grade de régent ou de réguente.

Les traitements ont été sensiblement relevés. Les maîtresses et les sous-maîtresses des Ecoles enfantines voient leur traitement initial augmenté de 200 fr., de sorte que leur traitement minimum est de 1000 fr. Les augmentations annuelles qui viennent le grossir pendant dix ans sont portées de 50 à 80 fr. pour les maîtresses et de 25 à 50 fr. pour les sous-maîtresses.

Les instituteurs et institutrices primaires sont actuellement répartis en trois "catégories", ou en trois zones plus ou moins éloignées de la Ville, les traitements les plus forts allant aux fonctionnaires des zones les plus éloignées. Une indemnité de

600 fr. est due aux régents et régentes à qui la Commune ne fournit pas le logement.

Les sous-réguents gagnent, selon les catégories: 1100, 1300 et 1500 fr.; les sous-réguents 1400, 1500 et 1700 fr.; les régentes 1400, 1500 et 1700 fr., et les régents 1650, 1850 et 2050 fr.

Les régents et sous-réguents atteignent par des augmentations annuelles de 100 fr. pendant dix ans un traitement supérieur de 1000 fr. au traitement initial et les régentes et sous-réguents voient le leur augmenté de 800 fr. dans le même temps et suivant un procédé pareil.

La nouvelle loi abolit le droit au logement ou à l'indemnité qu'il entraînait et, selon les catégories, porte les appointements de début aux chiffres suivants:

Régents	2500	2700	2900 fr.
Sous-réguents	1800	1900	2100 "
Régentes	2150	2250	2450 "
Sous-réguents	1320	1520	1720 "

Des augmentations annuelles pendant dix ans élèvent de 1250 fr. le traitement initial des régents et régentes et de 1000 fr. celui des sous-réguents et sous-réguentes. Ainsi, les régentes verront leur traitement passer de 2200, 2300, 2500 à 3400, 3500 et 3900 et les régents, de 2650, 2850 et 3050 à 3700, 3950 et 4150 fr.

Les maîtres et maîtresses de la classe complémentaire recevraient 4000 fr. et les maîtresses 3600 fr.

Ces augmentations sont sensibles, mais il ne faut pas oublier pour s'en rendre un compte exact, d'en retrancher les 600 fr. de l'indemnité de logement supprimée par la nouvelle loi. Rappelons ici que Zurich accorde à ses instituteurs 4400 fr. et Bâle-Ville 4800 fr. de traitement maximum. Il ne faut pas oublier qu'on a tenu avant tout à améliorer la condition des sous-réguents et sous-réguentes en leur accordant la promotion d'office au grade de régent après cinq ans de fonctions. C'est à nos yeux le plus grand mérite des nouvelles dispositions financières d'avoir radicalement remédié à un état de choses à peu près unique en Suisse.

En résumé, de l'ancienne à la nouvelle loi, le progrès est considérable: prolongation de la scolarité, création des cours obligatoires pour apprentis et apprenties, amélioration du sort des fonctionnaires. Ce sont là des conquêtes dont tous reconnaissent le prix, et l'on peut déjà prévoir que la loi de 1911 affrontera sans dommage les débats parlementaires. Mais la discussion en est renvoyée à cet automne, et nous attendrons jusque là pour en reparler.

Das pädagogische Ausland.

VII. Der Bayrische Lehrerverein.

Manche Lehrerversammlung habe ich gesehen, aber so grossartig, so eindrucksvoll, von einem Geist getragen keine, die sich mit der *Jubiläums-Versammlung* des Bayrischen Lehrervereins zu *Regensburg* (9., 10. und 11. August 1911) vergleichen liesse. 6750 Mitglieder des Bayrischen Lehrervereins, nahezu die Hälfte der bayrischen Lehrer, waren gekommen, um nach kampfbewegter Zeit in der alten Reichsstadt ihre Treue zum Verein und zu ihrem Führer *B. Schubert*, Hauptlehrer in Augsburg, zu bezeugen. Hier stand der Lehrer aus den bayrischen Alpen neben dem Pfälzer, der Lehrer aus dem Dorf neben dem Lehrer aus der Stadt, alle von demselben Geiste besetzt: wir halten zusammen! Ein Festwetter sondergleichen leuchtete über der schönen Donaustadt, deren Bevölkerung mit den Gästen sympathisierte und deren Bürgermeister mit den Lehrern in herzlicher Ungezwungenheit verkehrte. Für eine Stadt von 60,000 Einwohnern sind 7000 Gäste keine Kleinigkeit; aber Regensburg hat sich gastfreudlich über die Massen erwiesen. Eine Festhalle und ein Festplatz von ungewöhnlichem Reiz und Umfang luden zum Feste ein, und im Bischofshof und mancher andern Quelle des "Bayrischen" liessen sich Hitze und Schwüle vergessen. Über dem abendlichen Fest-

*^o Le quatrième poste a été créé le 23 avril 1875.

Anmeldung für den Lehrertag (s. grüne Karte No. 34).

gewoge im Stadtpark aber leuchteten die Sterne so mild, als ob die bayrischen Lehrer einen besondern Herrgott hätten.

Zu Regensburg war 1861 in dem früheren Reichstagssaal des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ der Bayrische Lehrerverein ins Leben getreten. Ein Versuch zu gemeinsamer Vereinigung der Lehrer, der 1848 gemacht worden war, hatte vor der Reaktion, die Diesterwegs Schriften zu lesen verbot, nicht von Erfolg sein können. Die Tage nach dem Schillerjubiläum (1859) weckten die Hoffnung auf bessere Zeiten. Die Aussicht auf ein Schulgesetz rief die Lehrer Bayerns zu gemeinsamer Arbeit auf den Plan. *Karl Heiss*, Lehrer zu Achdorf bei Landshut, erliess den ersten Aufruf. Männer wie Marschall, Koppenstätter, Pfeiffer, standen ihm zur Seite. Machten hundert Lehrer den Anfang (27. Dez. 1861) zu Regensburg, so waren auf der ersten Hauptversammlung zu Nürnberg 1862 schon 1529 Mitglieder, und zehn Jahre nach der Gründung zählte der Verein 9843 Mitglieder. Heute sind es 19,727, d. h. 14,957 ordentliche (Lehrer) und 4770 ausserordentliche Mitglieder. Fast die gesamte Lehrerschaft Bayerns gehört dem Bayrischen Lehrerverein an: „nur etwa 910 stehen draussen vor den Toren Jerusalems; ein paar irren im evangelischen Schulverein umher, etwa 482 Pfälzer bilden den pfälzischen katholischen Lehrerverein, und der Rest freut sich über die „Wildheit“ seines Daseins“ (Schubert, Festrede). Im Kampf um seine Selbständigkeit, d. i. im Kampf gegen die „Eiferer und Heiligen in beiden christlichen Hauptkonfessionen“ ist der Bayrische Lehrerverein stark und mächtig geworden. Der evangelische Schulverein, der katholische Erziehungsverein und der katholische Lehrerverein (1893 gegründet) sollten Bresche schlagen in den Bayrischen Lehrerverband, dem man selbst die Lehrerwaisenstiftung zu entkräften versuchte; aber jeder Angriff vermehrte die Zahl seiner Anhänger, und selbst die jüngste Bewegung, die von den bischöflichen Residenzen ausging (Warnung vor der Bayr. Lehrerzeitung und Verlangen auf Aufhebung des verbindlichen Abonnements), vermochte dem Verein nichts anzuhaben: keine der 317 Sektionen versagte dem Vorstand die Zustimmung zu seiner Haltung den Bischöfen gegenüber, und fünf Austritte waren die ganze Folge der mit so viel Geräusch und der ganzen Resonanz des Zentrums an gehobenen Streites (Weihnacht 1910).

In den Volksbildungsfragen Bayerns hat der Bayrische Lehrerverein einen namhaften Einfluss erreicht. Er kämpft für eine bessere Stellung der Schule im Staatswesen, eine neuzeitliche Organisation des Unterrichts, bessere Lehrerbildung (eine fremde Sprache als Pflichtfach, Berechtigungsschein nach der Präparandenschule), für Facheleitung der Volksschule, Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienst, bessere rechtliche und ökonomische Stellung des Lehrers. Unter den humanitären Einrichtungen, die er geschaffen, steht das *Lehrerwaisenstift* obenan, das ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark besitzt; dann folgen die Wilhelmstiftung (145,000 M., zu gunsten von Lehrerwaisen), die Unterstützungs kasse (434,600 M., Hülfe an die Hinterbliebenen), die Sterbekassen der Kreisvereine seit 1909, das Bayrische Lehrerheim, das Institut des Rechtsschutzes usw.

Im Jahr 1910 hat der B. L. V. 157,672 M. an Unterstützungen aller Art gewährt. Der geistigen und beruflichen Förderung der Lehrer dienen die Universitätsferienkurse, das pädagogisch-psychologische Institut in München (seit 1910), der Bayr. Lehrerverein für Naturkunde, zwölf Jugendschriftenausschüsse, die Bayrische Lehrerzeitung (Vereinsausgabe) und die Jugendlust, die im 35. Jahrgang steht. Alle diese Institutionen haben mitgewirkt, den Verein zu kräftigen und stark zu machen für den Kampf um die Selbständigkeit des Lehrers und der Schule. Was dieser bedeutet, kann so recht erfahren, wer in Gegenden steht, wo das „Zentrum“ seine Macht hat.

Die *Jubelfeier* legte von neuem Zeugnis ab von dem kräftigen Geist, der den Verein belebt. In der Delegiertenversammlung wurde einstimmig der Jahresbeitrag von 5 auf 10 M. erhöht, um das Vereinsorgan auszubauen. Einstimmig wurde B. Schubert, der seit 1889 den Verein leitet, als Obmann bestätigt. Die Schubert-Sammlung (56,000 M.), die in aller Stille veranstaltet worden war, wurde auf 100,000 M. ergänzt. (*Schubert-Stiftung*) und die Entschädigung an den Obmann verdoppelt (von 1200 auf 2400 M.). Die Freude, mit der die

Nachricht aufgenommen wurde, dass Schubert (er wollte zurücktreten) am Ruder bleibe, war gross und allgemein. Als am Begrüssungsabend die Eichstädter Seminaristen den bewährten Führer auf ihren Schultern in die Festhalle trugen, da war überschäumender Jubel, der sich kaum mehr steigern konnte, als die deutschen und fremden Brudervereine durch ihre Vertreter dem Bayrischen Lehrerverein zu seinem Jubelfest ihre Wünsche und Sympathien zum Ausdruck brachten. Die begeisterte Aufnahme *Schuberts* und *Beyhls*, des wackern Streiters in der Freien Bayr. Lehrerzeitung, steht wohl einzig da in der Vereinsgeschichte.

Gewaltig war der Eindruck des Eröffnungsgesanges am 1. Haupttag. Über 5000 Lehrer sangen Beethovens Chor „Die Ehre Gottes“; stundenlang vor Beginn der Hauptversammlung war die mächtige Halle besetzt gewesen, denn jeder wollte Schuberts Festrede hören. Eine glänzende Ansprache schickte der Obmann des Deutschen Lehrervereins, *Röhl* von Berlin, voraus. Die Ernennung Schuberts zum Ehrenmitglied des Berliner Lehrervereins (durch Herter aus Berlin angekündigt), die Übergabe der Schubert-Stiftung an den Obmann, der sie dafür bestimmte, wo's am nötigsten sei, die Ehrung zweier überlebender Gründer des Vereins, die Ehrenmitgliedschaft von fünf verdienten Veteranen, waren Momente von grossem, unvergesslichem Eindruck. Dann kam *Schuberts Festrede*, ein Rück- und Ausblick über die Geschichte des Bayrischen Lehrervereins. In lautloser Spannung hörte die mächtige Versammlung, kein Wort ging verloren. Dem brausenden Jubel, den seine Worte wiederholt auslösten, folgte unmittelbare Stille. Ergriffen standen sie da, die Lehrer Bayerns, mancher stämmige Mann die Träne im Auge, als Schubert zum Schlusse sie aufrief: „Freunde, Kollegen, schwört aufs neue: Wir wollen ein einig Volk von Brüdern! Wie in Strassburg an die deutschen, so heute mein Mahnwort an euch, Lehrer Bayerns: Zieht heim und tut eure Schuldigkeit! Seid treu im Dienst der Schule, einer religiös-sittlichen Erziehung und Bildung, haltet treu zum Volke und bleibt treu dem Bayrischen Lehrerverein. Seid aber auch treu eurem Herrgott und dem Vaterlande. Traget Gott im Herzen, die Wahrheit im Munde und klaren Willen im Kopfe, dann fährt unser Wagen aufwärts ...“ Als das letzte Wort der Festrede verhallt hatte, da brauste unbeschreiblicher Beifallsjubel durch die Halle. Das Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht.

In der zweiten Hauptversammlung sprach Oberlehrer *A. Kerschensteiner*, München, über die *Arbeitsschule*. Massvoll und geschickt die auf grössere Selbsttätigkeit und praktische Betätigung gerichtete Unterrichtsweise, wie sie München eingeführt hat, begründend und beleuchtend, hielt er sich von extremen Anforderungen ferne. Sein Opponent, Bezirkslehrer *Gutmann*, München, ging mit der Reform scharf ins Gericht, mehr gegen die Extreme sprechend, doch wesentlich gegen das System Kerschensteiners in München sich richtend. In der Diskussion verteidigten Röll und R. Fischer von München die Arbeitsschule, und für und gegen kam zum Ausdruck. Auch der greise Rektor *Kuhlo* von Bielefeld ergriff das Wort. Schliesslich kam eine Erklärung zur Annahme, welche auf weitere Versuche abstellt. Befriedigt hat der Abschluss der Debatte nicht. Doch warfen der Rückblick, den Schubert zum Schluss auf die Jubelfeier gab, und die Worte des Dankes an die Stadt Regensburg und die lieben bayrischen Lehrer einen verklärenden Strahl auf die Versammlung, die wohl an die 4000 Mann stark abermals vier Stunden ausgeharrt hatte.

Noch wäre zu erzählen von einer imposanten Volksversammlung, von zahlreichen Nebenversammlungen, von den Exkursionen nach der Walhalla und der Befreiungshalle, sowie von dem grossartigen Festkonzert (Schillers *Glocke*). Es sei nur erwähnt: Der Schlussabend in dem Festpark. Eine Flut von Lichtern und Beleuchtungseffekten ergoss sich auf die viertausendköpfige Menge. Halb Regensburg war mit den Lehrern zusammen, um in gehobener Stimmung den herrlichen Abend zu geniessen. Freudiges Empfinden belebte die letzten Worte des Dankes und des Abschiedes. Stolz und gehoben darf der Bayrische Lehrerverein auf die Jubelfeier zu Regensburg zurückblicken. Aus dem Kampf mit dem Episkopat ist er neu geeinigt und gefestigt hervorgegangen, und an seiner Kraft und Uner schütterlichkeit werden sich die fortschrittlichen Ele-

mente Bayerns emporringen, um den Mächten die Schranken zu weisen, welche der Schule die kirchliche Abhängigkeit von ehemalig neuendings zudenken. Allen Lehrervereinen Deutschlands und darüber hinaus ist der *Bayrische Lehrerverein* in seiner *Treue zum Stand* und zu seinen Zielen ein leuchtendes Vorbild. Nicht weniger vorbildlich aber auch die Opferfähigkeit seiner einzelnen Glieder.

Schulnachrichten

Hauswirtschaftliche Bildung. Die bernische *Haushaltungsschule* in Worb hatte am 13. September das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Im Mai 1886 von der ökonomischen-gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern gegründet, hat sie in den 25 Jahren 1712 Schülerinnen ins Land hinausgesandt, von denen 1438 aus dem Kanton Bern selbst waren, 268 aus andern Kantonen und 6 aus dem Ausland. Ausser Uri waren dabei alle Kantone vertreten, Schwyz und Unterwalden allerdings nur mit je einer Schülerin, während Zürich 43, der Kanton Aargau 42 sandte. Die Haushaltungsschule in Worb war bei der Gründung die erste derartige Anstalt in unserm Vaterlande. Seither sind rings im Land herum Haushaltungsschulen emporgewachsen. Das im Mai dieses Jahres vom Berner Volk angenommene Gesetz über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen sieht Schulen und Kurse für hauswirtschaftliche Ausbildung der Frauen und Töchter vor. Worb hat alljährlich drei Kurse, zwei dreimonatige und im Sommer einen fünfmonatigen. Seit 1898 hat die Schule ein eigenes Heim an der Sonnhalde, einem von Bäumen umgebenen einstigen Patrizierhaus, das durch Umbauten den Bedürfnissen der Schule angepasst worden ist. In Frau Sieber hat sie (seit dem gleichen Jahr) eine vortreffliche Vorsteherin, die mit voller Sachkenntnis und mit mütterlicher Liebe ihres Amtes walitet. An der Sonnhalde fanden sich am Jubiläumstag 32 Ehrengäste zum Mittagessen ein: eine Abordnung des Regierungsrates, der obgenannten Gesellschaft, die die Anstalt gegründet hat, Vertreter der Presse u. a. Die eigentliche Feier, die ursprünglich auch hier stattfinden sollte, musste der grossen Beteiligung wegen in den Saal des Gasthofes zum Bären verlegt werden. Nicht weniger als 540 Personen fanden sich hier ein, dabei 500 einstige Schülerinnen. Es war eine schöne Jubelfeier. Gesänge der Schülerinnen, die soeben ihren Kurs beendet hatten, wechselten mit Gesamtchor, und dazwischen sprachen die Herren Pfarrer Ris, Präsident der Aufsichtskommission, Regierungsrat Dr. Gobat, Nationalrat Freiburghans, als Präsident der ökonomischen-gemeinnützigen Gesellschaft und andere mehr. Alle stimmten darin überein, dass die Haushaltungsschule in Worb segensreich gewirkt hat zur Hebung und Veredelung des Familienlebens und zur Mehrung der Volkskraft. *s. w.*

— Am 28. Sept., 3 Uhr, weiht die *Haushaltungsschule* Zürich ihren Neubau ein: ganz nahe der jetzigen Haushaltungsschule (Gemeindestrasse-Zeltweg) gelegen, erhebt sich der stattliche Neubau in ruhiger Umgebung, mit Kücheneinrichtungen und Lehrsälen schön ausgerüstet, als Zeichen der Energie des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins und seiner Sektion Zürich.

Lehrerwahlen. Kanton Appenzell A.-Rh. Kantonaler Schulinspektor: Hr. A. Scherrer, Sekundarlehrer in Eschlikon, Thurgau. Zürich, Pestalozziheim, Burghof, Hausvater: Hr. Hans Ammann und Gattin, Lehrer Zürich III. Primarschulen: Bleiken: Hr. W. Zobrist. Bremgarten, Bern: Hr. Fr. Schneberger. Erlach: Frl. Johanna Gygax. Gambach: Hr. J. F. Nydegger. Gysenstein: Frl. Marie Wüthrich. Leissigen: Hr. J. R. Furrer. Müngau: Hr. Joh. Keller. Meienried: Frl. Klara Lienhard. Ostermundigen: Frl. Frieda Brönnimann. Schonegg: Frl. Rosa Schär. Sumiswald: Hr. G. Senn. Sparenwald: Hr. Joh. Marti. Urtenen: Frl. Frieda Karrer. Worb: Hr. Joh. Stucker. Wierenwil: Frl. Ida M. Schläfli. (Alle bish. provisorisch.) — Eschenz: Hr. Emil Rutishauser von Bottighofen; Rickenbach (Thurg.): Frl. Mathilde Stücheli in St. Margrethen; Frauenfeld: Frl. Sophie Zimmermann in Wängi.

Aargau. (Einges.) Gestatten Sie ein kurzes Wort als Ergänzung der aarg. Korr. der vorletzten Nr. der S. L. Z.

Es sind in besagtem Artikel aargauische Schulverhältnisse

illustriert, wie sie leider heute noch häufig vorkommen, und denen gegenüber die Behörden meistens machtlos sind. Es gilt diese leidige Erscheinung kirchlicher Übergriffe in das Schulgebiet nicht nur für den Kanton Aargau, sondern auch für andere Gebiete, und wir könnten weitere Beispiele anführen, ziehen es aber vor, statt dessen ein Mittel auf Abhülfe zu suchen und anzudeuten.

Die Wahl eines Geistlichen als Fortbildungslehrer wird ihre Folgen für die aarg. Lehrerschaft haben. Dass die Gemeinde H. eine derartige Wahl getroffen hat, können wir ganz gut begreifen. Vom finanziellen und kirchlichen Standpunkt aus war das sicher momentan der einzige praktische Weg, den sie einschlagen konnte; allein der richtige war es nicht, und wenn die Gemeindebehörden ihr Vorgehen durch Hinweis auf frühere ähnliche Verhältnisse begründen wollen, so ist das kein gültiger Beweis; denn die Zeiten ändern sich; was früher im Schulwesen als probat angesehen wurde, das gilt heute nur noch zum Teil. Aber wir begreifen nicht, dass von seiten der gesamten Lehrerschaft nicht unverzüglich Massnahmen getroffen werden, die solche Wahlen in Zukunft verunmöglichen. Es ist uns unbegreiflich, dass man da, wo es sich um die Wahrung unsrer Standesinteressen handelt, gleichgültig und passiv sein kann. Die aargauische Lehrerschaft ist heute in einer Besoldungsbewegung begriffen, und jeder Lehrer verfolgt diese mit Interesse, und das mit Recht; aber ebenso wichtig ist, für diejenigen Standesinteressen einzustehen, die sich auf unsre und der Schule Stellung im Staate beziehen. Aber auch jetzt wieder, wie schon oft, zeigt sich die betrübende Erscheinung, dass viele Lehrer jene den politischen Sonderinteressen unterordnen und so ihre Kollegen, aber auch sich selber einen sehr schlechten Dienst erweisen; sie bringen nicht nur die ganze Lehrerschaft in Misskredit, sondern auch die Schule. Erst dann, wenn wir in erster Linie für die absolute, freie Staatsschule, für eine Schule, die nur dem Lehrerstand gehört, einstehen, haben wir unsre Pflicht voll und ganz erfüllt, und dann erst wird unsre Schule und mit ihr die Lehrerschaft eine Macht, die respektiert werden muss. Der Lehrer hat seine Pflicht erst richtig erfüllt, wenn er darnach trachtet, die Ehre und das Ansehen seines Standes und seines Berufes zu vermehren; wenn er für die Selbständigkeit der Schule kämpft; wenn er Übergriffe kirchlicherseits energisch abweist. Jeder andere Stand tut das auch und in allererster Linie der geistliche. Was würde wohl der Pfarrherr sagen, wenn er am Sonntagmorgen die Kanzel vom Lehrer besetzt fände? Würde nicht die ganze Geistlichkeit eine solche Tat als impertinent erklären, und würde sie nicht alle Hebel in Bewegung setzen, um sich irgendwie Genugtuung zu verschaffen. Wir Lehrer sehen aber ruhig zu, wie sich ein anderer Stand in unsre Interessensphäre eindringt und uns ein Stück unsres Arbeitsfeldes entzieht. Wenn in der Gemeinde H. keine direkte Verdrängung eines Lehrers stattgefunden hat, so ist die getroffene Wahl doch eine Verdrängung der Lehrerschaft aus einer Schule, und wenn unsre Lehrerschaft in dieser Angelegenheit nicht einmütig vorgeht, so sind für das Gedeihen der unabhängigen Staatsschule wahrlich böse Zeiten eingetreten. Der Katheder dem Lehrer, die Kanzel dem Pfarrer! Diese Scheidung sei scharf; sie ist billig und gerecht.

Basel. Über den Wert und die Zweckmässigkeit der an der *Mädchenprimarschule* seit fünf Jahren bestehenden und sich von Jahr zu Jahr vermehrenden *Förderklassen* sind die Ansichten unter unsrer Lehrerschaft sehr geteilt. Ein nicht gerade günstiges Urteil über die neue, nebenbei gesagt etwas kostspielige Institution, fällt die Lehrerschaft der Mädchensekundarschule, an die im Frühjahr 1910 zum erstenmal Förderklassen übergetreten waren. Sie wurden hier in die „Deutschklassen“ (Klassen ohne Französisch-Unterricht und mit beschränktem Lehrziel) gesteckt, konnten aber auch in diesen nur mit Mühe mitgenommen werden. „Die Lehrer“, heisst es im Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements, „klagen über die Rückständigkeit der Förderklassen. In der I. Deutschklasse des Klaraschulhauses müssen daher allein 19 dieser Schülerinnen sitzen bleiben; sie sind allerdings auch ein Jahr jünger als ihre Mitschülerinnen, da die Sekundarschule in die I. Deutschklasse nur solche Schülerinnen nimmt, die schon zweimal sitzen geblieben sind. Die Mängel der Förderklassen

kennzeichnen sich meist als angeborene oder erworbene Anlagen, die eine spezielle, dauernde Behandlung erfordern. Für solche Schülerinnen ist auch das leichte, aber doch ziemlich umfangreiche Pensum der Deutschklassen noch zu schwierig. Sie können dem Gange des Unterrichts nicht selbst folgen und hemmen den Fortschritt des noch einigermassen normal Begabten. Das Richtige wäre eine Fortführung der Förderklassen über die vierte Klasse der Primarschule hinaus.“ Auch in den Normalklassen der Primarschule macht man mit den aus Förderklassen zurückkehrenden Schülerinnen nicht immer gute Erfahrungen; sind doch einzelne dieser Kinder so wenig „gefördert“, dass sie schon im ersten Jahr wieder sitzen bleiben.

Baselland. *Kantonaler Lehrerverein.* In seiner Sitzung vom 13. I. M. hat der Kantonalvorstand als Tag der nächsten Kantonalkonferenz den 23. Oktober bestimmt. Wir teilen nun bezüglich der Vorstandswahl jetzt schon mit, dass drei Vorstandsmitglieder, die Herren Handschin, Stöcklin und Tschudin, den Rücktritt erklärt haben, und machen darauf aufmerksam, dass allfällige Wahlvorschläge in den Vereinsorganen bekannt zu geben sind.

Der Vorstand.

Bern. (Korr.) Der Kantonalvorstand des B. L. V. hat am 9. September mit den Delegierten der Sektion Bern den Bericht über die Badener Versammlung, die Beteiligung der Berner und die Statutenrevision des S. L. V. besprochen. Nicht alle Delegierten waren seinerzeit mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden; aber wenn er es zustande bringt, dass der gesamte Verein dem S. L. V. beitritt, so wissen wir ihm Dank. Es gibt ja zu einem Ziel verschiedene Wege.

Mit dem Beitritt des B. L. V. konnten sich die Mitglieder des ev. Schulvereins nicht befrieden. Hr. Moser in Biglen forderte ganz bestimmte Garantien, dass der Verein in religiöser und politischer Beziehung neutral bleibe. Die bernischen Mitglieder des ev. Schulvereins wollen die Möglichkeit haben, aus dem S. L. V. auszutreten, ohne zugleich die Mitgliedschaft des Bern. Vereins zu verlieren, wogegen erwähnt wurde, dass der S. L. V. in vaterländischen Fragen Stellung nehmen müsse. Ob der Wunsch erfüllt werden kann, dass die Statuten des S. L. V. die Mitgliedschaft von der politischen oder religiösen Zugehörigkeit unabhängig erklären, wird zu prüfen sein. Wir hoffen, die Hindernisse lassen sich beseitigen, ohne dass das das Wort der Offenbarung Johannis 3,15 auf den S. L. V. angewendet werden könnte. Wie mitgeteilt wurde, soll die Revisionsangelegenheit in Form einer Motion zur Sprache gebracht werden, die Hr. Dr. Trösch begründen werde. Möge eine lebhafte und zielbewusste Diskussion folgen, die gute Früchte zeitigen. Zum Besuch des Lehrertages in Basel sollen Schritte getan werden, die hoffentlich dazu führen, dass die Berner zahlreich in Basel aufmarschieren!

S. W.

— Im Lehrerinnenheim zu Bern hielt letzten Samstag auf Veranstaltung der Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins Hr. Prof. Dr. Lüscher einen lehrreichen Vortrag über *Stimm- und Sprachbildung*. Der auf diesem Gebiete als Autorität bekannte Referent sprach hauptsächlich über die Anatomie der Atmungsorgane und stellte in Aussicht, später über die physiologischen Vorgänge beim Sprechen zu reden und einige praktische Winke zu erteilen. Gestützt auf das Referat beschloss die Versammlung, einen „Sprechkurs“ zu veranstalten, dessen Leitung Hrn. Putscher am Stadttheater übertragen werden soll.

— Die Sektion Bern Stadt des B. L. V. versammelte sich letzten Montag zur Behandlung folgender Traktanden: 1. Angelegenheit Schosshalde; 2. Französischunterricht in den Primarschulen; 3. Verschiedenes. Eine Versammlung von 60—70 Mitgliedern — viele waren wohl hauptsächlich des 2. Traktandums wegen erschienen — hörte mit Erstaunen von den Zwistigkeiten unter der Lehrerschaft des Bezirkes Schosshalde, die kürzlich ein so schönes und prächtig gelegenes Schulhaus bezogen hat. Dass der Friede nicht immer in Palästen wohnt, scheint hier aufs neue drastisch bewiesen zu sein. — In vielen Sitzungen hatte sich bereits der Sektionsvorstand mit der Angelegenheit befasst, es gelang ihm aber bis dahin nicht, den Spahn zu schlichten. Ein Vergleich, den unsres Erachtens beide Parteien hätten annehmen können, wurde nur von einer Seite angenommen. Wenn, wie das gewöhnlich der Fall ist, wohl auf beiden Seiten Fehler begangen worden sind, so fällt

doch schwerwiegend in Betracht, dass der Hauptangeschuldigte schon vor einigen Jahren wegen begangener Intrigen einem Kollegen gegenüber mit knapper Not dem Ausschluss aus dem Lehrerverein entging. Gestützt hierauf und auf die Weigerung des Betreffenden, zu dem vom Vorstand aufgestellten, unparteiischen Vergleich Hand zu bieten, stellte dieser den Antrag, es sei der nächsten Delegiertenversammlung vorzuschlagen, Hrn. B. aus dem Lehrerverein auszuschliessen. Da vielen Anwesenden die Sache neu war, wurde beschlossen, auch noch die Aussagen zweier unbeteiligter Kollegen der Schosshalde, die im Militärdienst abwesend sind, abzuwarten und eine Beschlussfassung auf nächste Sitzung zu verschieben. Wegen vorgerückter Zeit wurde das zweite Traktandum ebenfalls auf später verschoben.

s.

— Im Grossen Rat hat Hr. Redaktor Bühler (Bund) eine *Interpellation* gestellt, um die Gründe kennen zu lernen, die den Regierungsrat zu der bloss provisorischen Wahl des Direktors des Oberseminars veranlasst haben. Das „Aktionskomite“, das die Beschwerde seinerzeit eingeleitet hat, kündigt auf die Pressäusserungen, denen die Broschüre „Zur Schulreform“ gerufen hat, eine Erwidierung an, die nach Erledigung der Angelegenheit durch die Behörden erfolgen soll.

— Am 19. September beantwortete Hr. Regierungsrat Dr. Lohner die *Interpellation* betr. des Seminarstreites in staatskluger Rede: nicht entfernen, aber ernsthaft warnen wollte die Regierung den Seminardirektor, indem sie Hrn. Dr. Schneidler nur provisorisch auf ein Jahr bestätigte. Wir werden die Rede ausführlicher wiedergeben.

— Die Zentral-Schulkommission der Stadt Bern erörterte den Unterricht im *Französischen* in den oberen Primarklassen. Hr. Schulinspektor Wittwer hielt das einleitende Referat, und die Kommission kam zu dem Schlusse: das Französische soll nicht für alle Schüler Pflichtfach sein. Über die Zuweisung von Schülern zum Französisch-Unterricht entscheidet die Schulkommission auf Antrag der Lehrerschaft. Die frei werdende Zeit soll dem Unterricht in der Muttersprache zugute kommen. Die Lehrerschaft wird sich demnächst über diesen Vorschlag zu äussern haben.

— *Langnau* hat die vor drei Jahren gegründete Mädchen-Fortbildungsschule (freiwillig) durch Gemeindebeschluss zur Gemeindeschule erhoben und eine Lehrerin gewählt, die im Sommer die Koch- und Haushaltungsschule für das 9. Schuljahr und im Winter für erwachsene Mädchen leiten wird. Der Besuch ist unentgeltlich.

St. Gallen. (○) Die Leser erinnern sich, in welch unqualifizierbarer Weise in dem „*Seminarhandel*“ der „Sarganserländer“ über Hrn. Prof. Dr. Messmer in Rorschach hergefallen ist. Der Angegriffene hat gegen den „Sarganserländer“ den Prozessweg betreten, und das Bezirksgericht Sargans erklärte in seiner Sitzung vom 4. Juli d. J. das Blatt der *Beschimpfung und Verleumdung* durch die Druckerpresse *schuldig* und verhängte über dasselbe eine Geldbusse von 50 Fr. Das beklagte Blatt hat ferner die Gerichtskosten (Fr. 84.50) zu bezahlen, und den Kläger überdies ausserrechtlich mit 300 Fr. zu entschädigen. Der Kläger hat sodann das Recht, das Urteil einmal im „Sarganserländer“ und im „Seetal- und Flumserboten“ auf Kosten des Klägers in extenso zu veröffentlichen. Das Jahr 1911 hat einen neuen „*Seminarhandel*“. Etwa 40 junge Lehrer und Lehrerinnen haben in Verbindung mit ältern Lehrern dem Erziehungsrate ein Beschwerdematerial gegen Hrn. Seminardirektor Morger eingereicht, mit der ausdrücklich formulierten Bitte, es möge der Erziehungsrate um Abhülfe von Übelständen besorgt sein, als deren Urheber der Seminardirektor hingestellt ist.

Nach dem „*Volksfreund*“ bestehen diese Beschwerden in „Klagen über Spionagesystem am Seminar, über seelischen Druck und nicht völlig einwandfreie Konversation von seiten der Direktion“. Die Angelegenheit wird zurzeit vom Erziehungsrate eingehend geprüft. Bereits wusste der „Werdenberger“ zu berichten, dass Hr. Seminardirektor Morger gegen die Beschwerdeführer Ehrverletzungsklage eingereicht habe, was aber im „*Stadtanzeiger*“ umgehend dementiert wurde. Nach dem „*Volksfreund*“ gedenken die 40 Beschwerdeführer für den Fall, dass der Erziehungsrate der Beschwerde keine Rechnung tragen würde, den Weg der Öffentlichkeit zu beschreiten.

Die bezirksschulrätliche Vereinigung, die letzthin in Rapperswil tagte, sprach sich nach einem orientierenden Referate des Hrn. Dr. med. Kuhn in Unterwasser grundsätzlich für eine Organisation der sanitarischen Schulaufsicht aus. Die Angelegenheit wird im Schosse der 15 Bezirksschulräte noch weiter behandelt werden und das Material alsdann dem Erziehungsrate zur Verwendung im neuen Erziehungsgesetzentwurfe übermittelt.

Ein Gesuch der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz, es möge die Frage der Abschaffung der schriftlichen Prüfungen im Rechnen in Beratung gezogen werden, wurde einstimmig im Sinne der Beibehaltung dieser Einrichtung erledigt. In seinem Eröffnungsworte hatte der Präsident der Bezirksschulrätlichen Vereinigung, Hr. Dekan Steger, Rheineck, an die Debatte erinnert, die im Grossen Rate über die Institution des Bezirksschulrates und über die Frage der Einführung von zwei Fachinspektoren stattgefunden hat. Hr. Steger ist der begründeten Ansicht, dass zwei solcher Fachinspektoren für die zirka 700 st. gallischen Schulen nicht ausreichend wären; dass deren mindestens drei oder vier notwendig würden. Fachinspektoren könnten da und dort Gutes wirken, seien aber im allgemeinen nicht nötig, wenn die Bezirksschulräte vermehrte Arbeit und Mühen nicht scheuen.

Die Wahl des neuen Erziehungsches, Herrn Ständerat Heinr. Scherrer, hat in der Lehrerschaft freundliche Aufnahme gefunden. Hr. Scherrer besitzt nicht nur die nötige Eignung für dieses schwierige Amt, sondern auch die Energie und das diplomatische Geschick, die in die Wege geleitete Revision des Erziehungsgesetzes zu einem glücklichen Ende zu führen. Ob sich die Befürchtungen einiger Blätter, die Wahl H. Scherrers könnte der Sozialdemokratie aus den Reihen der Lehrer mehr Freunde zuführen, bewahrheiten wird, muss die Zukunft zeigen. Jedenfalls bricht sich auch in Lehrerkreisen die Ansicht Bahn, dass die Sozialdemokratie etwas historisch Gewordenes ist, dem man die Daseinsberechtigung nicht absprechen kann.

Thurgau. Die Sekundarlehrerkonferenz versammelte sich letzten Montag im Physiksaal des neuen, aufs beste ausgestatteten Sekundarschulhauses in Bischofszell. Die Verhandlungen standen im Zeichen des *Arbeitsschulunterrichtes*. Einige Mitglieder der zum Studium dieser Frage ernannten Kommission hatten den Arbeitsunterricht in München und Augsburg aus eigener Anschauung kennen gelernt. (Es sei auch an dieser Stelle dem Erziehungsdepartement sein nachahmenswertes Entgegenkommen durch Gewährung von Subventionen für diese Studienreise bestens verdankt.) Die objektiv gehaltenen Berichte über den Arbeitsunterricht in den Schulen von München, Augsburg und Bern, sowie eine Probelektion (chemische Schülerübungen) überzeugten die Mitglieder der Konferenz davon, dass ein guter Kern in der Sache stecke, und es wurden demgemäß folgende Beschlüsse gefasst:

1. Es sollen in den thurg. Sekundarschulen die physikalischen und chemischen Schülerübungen eingeführt werden (fakultativ).

2. Um die Einführung dieser Übungen zu erleichtern, soll a) die Abhaltung eines *Fortbildungskurses* von 2 bis 3 Wochen beim Erziehungsdepartement beantragt, und b) eine *Zentralstelle* für den Bezug von chemischen und physikalischen Apparaten und Materialien geschaffen werden. (Das Erziehungsdepartement hat an diese Anschaffungen einen Staatsbeitrag von 33 1/3 % in Aussicht gestellt.)

Dieser einmütig gefasste Beschluss der thurg. Sekundarlehrer ist ein Beweis dafür, dass auch im Thurgau den modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass unser Schulwesen nicht so hinterwäldlerisch organisiert ist, wie Leute glauben machen wollen, die strandeten, ehe sie abfuhren. (i.)

Zürich. *Landkonzert des Lehrerinnenchores Zürich.* Alter, ländlicher Übung gemäss veranstaltet auch der „Lehrerinnenchor Zürich“ alljährlich irgendwo „auf der Provinz“ ein Konzert, dessen Reinertrag jeweilen einer Wohlfahrtsinstitution zugute kommt. Für diesen Sommer ward Bülach als Ziel der Expedition gewählt. War es der wohltätige Zweck, oder das verlockende Programm, wohl auch der in bestem Ansehen stehende Name des Dirigenten, Hrn. Dr. Attenhofer: der Besuch der

Veranstaltung war ein überraschend zahlreicher, trotz der nahezu tropischen Sommertemperatur. In prächtiger Abwechslung zogen Chöre mit und ohne Begleitung, Vokal- und Instrumentalsoli an den aufmerksam horchenden Zuhörern vorüber. Alle Tugenden eines wohlgeschulten Chores: Rhythmisiche Genauigkeit, tadellose Aussprache, fein abgestufte Dynamik und wohlende Reinheit — eine vereinzelte, zufällige Entgleisung des Soprans ist nicht tragisch zu nehmen — traten in markanter Weise zutage; sind doch die meisten Mitglieder frühere Schülerinnen des Altmeisters! Wahre Glanznummern waren „In der Fremde“ von Hermann Suter, das duftige „Schlummerlied“ mit Altsolo von Saar und das tiefempfundene „Ave Maria“ von Attenhofer. Als Solisten betätigten sich mit schönem Erfolg Frau Mina Weidele, welche namentlich die vier reizenden „Kinderlieder“ von Attenhofer in entzückender Weise zu Gehör brachte, sowie Hr. Max Stiefel als Violinkünstler, und Hr. Heuberger, der mit Geschmack die gesamte Klavierbegleitung besorgte, und zudem noch zwei Sätze aus der C-moll-Phantasie für Orgel von Hans Huber vortrug. Den Schluss der wohlgefügten Aufführung bildete das immer wieder gern gehörte „Spinnerlied“ aus dem „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner. Nach dem Konzert vereinigten sich der Lehrerinnenchor nebst einigen „zugewandten Orten“ aus Zürich mit den Gesangvereinen von Bülach zu ein paar gemütlichen Stunden im „Kreuz“. Eine Reihe von schönen Darbietungen, in der Hauptsache Attenhofer'sche Kompositionen, legten bereites Zeugnis ab, in welch erfreulicher Weise auch auf der „Landschaft“ die edle Kunst des Gesanges gepflegt wird. Allgemeine Genugtuung rief die Mitteilung hervor, dass der Ertrag der Aufführung auf rund 600 Fr. sich beläuft. Dieses schöne Ergebnis ist nicht zum mindesten der sorgfältigen Vorbereitung der ganzen Veranstaltung und der energischen Propaganda durch die Herren Kollegen von Bülach zu verdanken. Der Lehrerinnenchor Zürich darf aber mit Stolz auf den künstlerischen und pekuniären Erfolg seines diesjährigen Landkonzertes zurückblicken. — er.

— *Zürcherische Schulsynode in Wädenswil.* (Mitgeteilt.) Anlässlich der Schulsynode wird von den S. B. B. folgender

Extrazug ausgeführt:

Zürich H. B. ....	....	....	....	....	....	ab	9.10	vorm.
Zürich-Enge ....	....	....	....	....	....	"	9.19	"
Horgen ....	....	....	....	....	....	an	9.35	"
Wädenswil . . . . .	....	....	....	....	....	"	9.47	"

Dieser Extrazug hat Anschluss an den in Winterthur 8.22 abgehenden, in Zürich 8.58 eintreffenden Schnellzug. Die mit diesem Zuge in Zürich ankommenden Arbeitslehrerinnen können den Extrazug bis Horgen ebenfalls benützen.

Die Synoden (Zürich, Affoltern, Winterthur, Andelfingen u. a.) werden ersucht, sich des erwähnten Extrazuges zu bedienen.

Zur Synode wird um 10 Uhr eingeläutet.

Totentafel. 22. Aug. Hr. Karl Widmer, geb. 1863 zu Leuggern, 1883 Lehrer in Hellikon, dann in Lengnau, Zug (St. Michael), Auw und seit 1889 in Leuggern; ein arbeitsamer, treuer Lehrer und ausgezeichneter Orgelspieler, der auch komponierte. In der Familie erfuhr er viel Leid, und als er wieder aufzutreten glaubte, traten Krankheit und Tod an den stillen Dulder heran.

— 12. September 1911 Hans Stahel, Primarlehrer in Geerlisberg und Adliswil, erst im 24. Altersjahr stehend, erlag bei seiner Mutter in Oerlikon einer Tuberkulose. Sein Hinschied ist für die hinterlassene Familie um so schwerer, als auch deren Ernährer, Kaspar Stahel, Sekundarlehrer, erst vor vier Jahren im besten Mannesalter von dem unerbittlichen Tod dahin gerafft worden war. In Adliswil konnte der gute junge Mann seine Lehrstelle nicht einmal antreten.

— In Kreuzlingen ist am 14. September Hr. Sekundarlehrer Joh. Schühli im Alter von 59 Jahren durch einen Hirnschlag plötzlich aus seiner erfolgreichen Wirksamkeit herausgerissen worden. Der Verstorbene war auch Zeichnungslehrer am Seminar. (Nekrolog folgt.)

So lange die Schule nicht das Wesen der Sprache, die sinnliche Kraft, das schöpferische Moment, die innere Anschauung in den Mittelpunkt stellt, so lange sie fortfährt, selbst in den Sprachstunden zur Klugheit der Sprache, zur Dialektik zu erziehen, so lange hat sie ihr ureigenes Gebiet nicht gefunden...

Schweizerischer Lehrertag in Basel.

Wir machen nochmals auf das reichhaltige Programm des Lehrertages in Haupt- und Nebenversammlungen, sowie auf die Spezialvorträge, Demonstrationen und Exkursionen, sowie auf die Opernvorstellung aufmerksam, die den Teilnehmern fast kostenlos offen steht. Der Begrüssungsabend (Sonntags) im Musiksaal wird angenehme Unterhaltung bieten; außer dem Präsidenten des Organisationskomites und den Vertretern der Basler Lehrerschaft werden auch die fremden Gäste (u. a. zwei Vertreter des englischen Lehrerbundes) sprechen. Die Ausstellung im Isaak Iselin-Schulhaus wird sehr reichhaltig und sehenswert werden und für sich allein den Besuch des Lehrertages lohnen. Nur die Teilnehmerkarte (2 Fr.) gibt zu der Ausstellung und zu den einzelnen Veranstaltungen, sowie zum freien Besuch der Sammlungen (Böcklinssaal), des zoologischen Gartens usw. freien Zutritt. Die Beteiligung am gemeinsamen Mittagessen (Montag und Dienstag), je 3 Fr., ist den Teilnehmern freigestellt; doch ist Beteiligung nur gegen vorherige Bestellung möglich.

Teilnehmer des Lehrertages machen wir noch auf den Besuch des *Milchgeschäftes* des *A. Konsumvereins* und das *Grossschlachthaus Bell & Söhne* aufmerksam. Besondere Führung ist auf Mittwoch vormittag angesetzt.

Wir bitten dringend um umgehende Anmeldung unter Benützung der grünen Karte (s. No. 34 d. Bl., oder direkt durch das Organisationskomite, Augustinerstr. 8, Basel erhältlich) oder durch Postkarte, mit genauer Angabe, wann Quartier (Sonntag, Montag oder Dienstag abend, je Fr. 3.50 mit Frühstück) oder Mittagessen (Montag, Dienstag, je 3 Fr.), Opernbillet (50 Rp., 1 oder Fr. 1.50) und Vortragskarte gewünscht wird.

Eine kleine Störung hat die Zustellung der Teilnehmerkarte etwas verzögert; sie wird indes rechtzeitig in die Hände der Teilnehmer gelangen.

Nach dem 25. Sept. werden keine Teilnehmerkarten mehr (unter Nachnahme) versandt; wer sich nachher anmeldet, hat die Teilnehmerkarte etc. am Lehrertag im Bureau (Obere Realschule, De Wettstrasse) persönlich in Empfang zu nehmen.

NB. Rechtzeitige Anmeldung erleichtert uns die Arbeit sehr.

Mit einem herzlichen Willkomm und zahlreichem Besuch freudig entgegensehend

Das Organisationskomite.

* * *

Die Ausstellung am Lehrertag.

Die Ausstellung des Basler Lehrertages wird bedeutend umfangreicher als alle bisherigen Lehrertagsausstellungen. Es ist jedoch dafür gesorgt, dass trotzdem jedermann sich leicht darin zurecht findet. Eine Orientierungstafel beim Eingang zeigt, wie die Ausstellungsgegenstände in den neuen geräumigen Lokalitäten untergebracht sind. Kleine Tafeln geben dem Besucher nähere Auskunft über die einzelnen Ausstellungsobjekte. Das Folgende diene zur vorläufigen Orientierung:

1. **Jugendschriftenausstellung.** Die Abteilung „Jugendschriften“ birgt ein außerordentlich reiches Material durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Verleger sind sämtliche Bücher, die auf dem Verzeichnis der Jugendschriftenkommission des S. L. V. angeführt sind, unserer Ausstellung einverlebt worden. Die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat ihre komplette „Ausstellung gegen die Schundliteratur“, die am letzten deutschen Lehrertag in Strassburg allseitiges und grosses Interesse geweckt hat, zur Verfügung gestellt. Sehr beachtenswert sind auch die kleinen *Musterbibliotheken* für einfache Verhältnisse mit verschiedenen Preisen. Eine Kollektion schädlicher Ju-

gendsschriften (Gegenbeispiele), die bei Basler Schülern gesammelt wurden, wird die Ausstellungsbesucher auf den Unrat der Schundliteratur aufmerksam machen. Jeder Lehrer und Jugendfreund sollte diese erste derartige Ausstellung in der Schweiz besuchen.

2. **Zeichenausstellung.** Wer die Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes genauer kennt und die Schwierigkeiten berücksichtigt, mit welchen der Lehrer vielfach noch zu kämpfen hat, wird nicht erwarten, dass ihm die Zeichenausstellung am Schweiz. Lehrertag 1911 schon ein Bild der vollendeten Abklärung biete. Er wird aber hoffen, dabei wieder eine Menge verschiedener Ideen und Auffassungen kennen zu lernen, die ihn beleben, ihn zu erneuten Versuchen anregen und veranlassen, an der Verwirklichung der neuen Bestrebungen aufs neue nach Kräften mitzuwirken.

Seine Erwartungen werden sicher nicht getäuscht.

Die bevorstehende Ausstellung dürfte eine der interessantesten und lehrreichsten werden, die seit Jahren auf diesem Gebiete stattgefunden haben. Es sind vertreten: die Primarschule Männedorf (inkl. Kindergarten), die Knaben- und Mädchenprimarschule Basel, die Primarschule Bürglen Th., die Knaben- und Mädchensekundarschule Basel, die Basellandschaftl. Bezirsschulen, die Töchterschule Basel, die untere und obere Realschule Basel und die Seminare Kreuzlingen und Küsnacht. Die Arbeiten der Volksschulen und diejenigen der höhern Schulen sind getrennt und in besondern Sälen aufgestellt.

Die Verschiedenartigkeit des eingesandten Materials rief auch einer verschiedenartigen Gruppierung. Der Besucher mag sich alsdann gefl. etwas in die Ausstellung einleben und dabei die auf den speziellen Zeichnungen angebrachten Vermerke nicht ausser acht lassen.

Zur notwendigsten Orientierung diene nur kurz folgendes: Die Arbeiten von Männedorf sind nicht nach Klassen, sondern nach Schülern geordnet. Hr. Merki zeigt hier in außerordentlich interessanter Weise den Entwicklungsgang verschieden begabter Kinder vom 2. bis 10. Altersjahr, weshalb die Arbeiten ein und desselben Kindes gleich aufeinanderfolgend ausgestellt sind. Die Mädchensekundarschule Basel zeigt vier obligatorische und zwei Fortbildungsklassen, in welch letztern teilweise auf berufliche Ausbildung Rücksicht genommen ist. Von Basellandschaftlichen Bezirsschulen ist mehr ein Lehrgang für das Pinselzeichnen im besondern als ein Lehrgang im allgemeinen vorhanden. Das Seminar Kreuzlingen ist von einem einzigen, aber sehr wohl begabten Schüler vertreten. Die untere Realschule Basel hat die Zeichnungen in der Reihenfolge der technischen Schwierigkeit geordnet. Neben den üblichen Klassenarbeiten sind die Leistungen einer Elitenklasse ausgestellt. Von der oberen Realschule finden wir neben den aufgemachten vorzüglichen Arbeiten noch ein Lehrgang in besonderer Mappe aufgelegt.

Bei den übrigen Gruppen dürfte die Orientierung leicht sein. Es sei zum Schlusse nur noch bemerkt, daß die Ausstellung eine sehr grosse Zahl selbständiger Schülerleistungen aufweist, was der Ausstellung eigentlich erst den wahren Wert verleiht.

3. **Schulhäuserbauten.** Ein besonderer Teil der Ausstellung soll ein Bild geben von den neuen Bestrebungen im Schulhausbau, wie sie in der Schweiz schon an vielen Orten zum Ausdruck gekommen sind. Unsere Zeit, in der für die Schule neue Bahnen gesucht werden und in der die bildende Kunst nach neuen Ausdrucksformen ringt, hat auch für den Schulhausbau neue Aufgaben und Lösungen gezeigt, so dass man heute schon mit gutem Recht

von einem neuen Schweizer Schulhaus reden kann. Er wird gekennzeichnet durch das Anpassen seiner Bauart an seine Umgebung und durch das Aufgeben des hergebrachten schematischen Kasernenbaus mit seinen Renaissanceornamenten. Das andere Neue ist, dass der Bau ganz nach seinen praktischen Bedürfnissen gestaltet ist und seine äussere Form nichts als der Ausdruck des Innern ist. Dies hat wiederum das Wegfallen der hergebrachten historischen Bauformen zur Folge gehabt. Das so gebaute, gut ausgeführte neue Schulhaus macht einen freundlichen und heimeligen Eindruck und erweckt Lust und Freude, nicht zuletzt beim Kinde. Unsere Ausstellung zeigt einige dieser neuen Schulhäuser in Plänen, Schaubildern, Photographien und Modellen, wie sie von den erfolgreichsten Schweizer Architekten geschaffen worden sind. Bei der Auswahl hat das Landes-Schulhaus besondere Berücksichtigung gefunden, und wir denken, dass besonders die Kollegen vom Lande, die ja oft beim Schulhausbau mitzureden haben, die Gelegenheit gerne benützen werden, sich ein Bild von den neuen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu machen. An der Ausstellung sind zu 50 neuen Schulhäusern vertreten.

Schulnachrichten

Solothurn. Hundert Jahre sind es her, seitdem die Stadt Olten ein Kadettenkorps besitzt. Es beruht auf Freiwilligkeit. Die Mannschaft rekrutiert sich aus den drei oberen Klassen der Primarschule und der dreiklassigen Bezirksschule. Die Behörden, wie das Volk der Stadt haben es sich nicht nehmen lassen, die Hundertjahrfeier des Bestehens dieser Institution einfach und festlich zu begehen. Sie haben die Kadettenkorps der Nachbarkantone Aarau und Bern — Baselland besitzt unsres Wissens kein Kadettenkorps — zu einem Kadettentage freundnachbarlich eingeladen, und alle Geladenen sind dem Rufe gefolgt — 9 Korps aus dem Kanton Bern, 21 aus dem Kanton Aargau — zusammen ca. 4000 Kadetten zogen am 11. September nach einem glänzend verlaufenen Gefecht auf den Höhen des Hauenstein im festlich geschmückten Olten ein, begeistert von einer vieltausendköpfigen Menge von Nah und Fern empfangen. Den jungen „Kriegern“ wird dieser Tag für immer in Erinnerung bleiben.

Wenn wir dieses Ereignis hier zur Kenntnis bringen, so geschieht es keineswegs um des militärischen Interesses wegen, sondern weil ein derartiger Militärdienst, eine derartige Institution stark mit der Schule überhaupt verwachsen ist. Die Kadetten sind all' unsre Schüler, ihre Instruktoren und Leiter sind meistens Lehrer und Turnlehrer; sie sind kurz gesagt ein wichtiges Glied im Gesamtorganismus der Schule. Bei näherem Nachdenken muss man zur Überzeugung kommen, dass wenn man diese Kadettenkorps nicht hätte, sie geschaffen werden müssten, nicht aus militärischen, wohl aber aus erzieherischen Gründen. Wer diese Korps hat aufzuschieren sehen, wer ihre stramme Haltung, ihre Disziplin, ihre Ordnung, ihre Exaktheit in den Ausführungen erhaltener Befehle, das Unterordnen der niedern Grade, wer ihre militärische Gesamtleistung, wie die physische Leistung des einzelnen Kadetten hat betrachten können, bekommt einen Einblick in die Notwendigkeit dieser Einrichtung in unsren städtischen Schulbetrieben, und wie manches sehen wir doch da schon längst eingeführt, was unsre moderne Pädagogik — auch amerikanische Mode — so ungestüm verlangt und als neue Ware deklariert, was eigentlich alt! Selbstregierung, Klassengemeinschaft, Korpsgeist, Willensbildung, Anstrengung, Opferwilligkeit, Entbehrung, Bewegung in Gottes freier Natur, Vaterlandskunde an Ort und Stelle usw. — ein Stück Schule ganz nach dem Prinzip der Verfechter der — Arbeitsschule — der Reformsschule. *p. h.*

Thurgau. Bei Huber & Cie. in Frauenfeld ist dieser Tage ein Büchlein erschienen, das die Lebensbilder von Seminarlehrer Erni und Übungslehrer Seiler in Kreuzlingen enthält. Beigegeben sind die wohlgetroffenen Bildnisse der Verstorbenen

und je eine Ansicht des Seminars und der Seminarübungs-schule. — In der Herbstversammlung 1910 der ehemaligen Kreuzlinger in Basel-Stadt und Landschaft wurde der Beschluss gefasst, es solle den beiden Schulmännern in kurzgefassten Biographien ein wohlverdientes Andenken geschaffen und dieses durch den Druck weitern Kreisen zugänglich gemacht werden. Die HH. Graf und Weber haben sich mit Herausgabe der Erni- und Seiler-Biographie des erhaltenen Auftrages entledigt. „Es sind keine welthistorischen Ereignisse zu erzählen, aber die beiden Lebensabrisse möchten vielleicht doch viele Lehrer an die unbestreitbar grossen Verdienste erinnern, welche die Heimgegangenen um das thurgauische und schweizerische Schulwesen sich erworben haben“, sagen die Verfasser im Vorwort. Und nach unserm Dafürhalten haben die beiden Seminarlehrer es verdient, dass in dieser Weise ihrer gedacht und ihnen damit ein bleibendes Gedenken gesichert werde. Uns, den ehemaligen Schülern, den Freunden und Kollegen der beiden, ist nun Gelegenheit geboten, auch mitzuhelfen, „die Ehrenschuld abzutragen“. Es seien hiermit die genannten Lebensbilder zur Anschaffung (Preis 2 Fr.) bestens empfohlen, um so mehr, als es „naturgetreue Aufnahmen“ sind, die uns das Leben und Wirken, die Denkart und Handlungsweise, das innere Wesen und das Sichgeben im Verkehr mit andern, in der Schule, in den Konferenzen und im gesellschaftlichen Kreise in anziehender Weise schildern und vorführen als die Menschen und Lehrer, welche sie gewesen sind, und wie sie unter uns gelebt und gewirkt haben in treuer Hingabe an ihren Beruf. In Aussicht genommen ist, dass ein allfälliger Reinertrag der Auflage des Büchleins der Lehrerwaisenkasse des S. S. V. zu gute kommen soll. Das ist ein weiterer Grund für uns, den Ankauf des schönen und gut ausgestatteten Schriftchens sehr zu empfehlen. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ *R.*

Zürich. *Zürcher Schulsynode.* Der Einsendung des Hrn. M. sei mit Vergnügen entnommen, dass der Synodalvorstand für das Zusammentreffen von Knabenschiesen und Synode verantwortlich ist. Im Protokoll der Zentralschulpflege vom 24. Aug. 1899 steht zu lesen: „Die Organisation des Knabenschiesens, wie sie von der Stadtschützengesellschaft getroffen worden ist, verursacht eine längere Diskussion“, und zwar deshalb, weil jene Gesellschaft eigenmächtig vorgegangen war und „alle weiteren Anordnungen von sich aus ohne Begrüssung der städtischen Behörden“ erlassen hatte. Wurde in der ersten Einsendung etwas anderes gesagt? — *r.*

— *sd.* Mancher Kollege und manche Kollegin vom Lande — vor allem auch die provisorisch als Verweser angestellten — werden mit dem Schreiber dieser Einsendung darin einiggehen, dass die Art der Einzahlung in die Lehrerwitwen- und Waisenkasse unpraktisch ist. Man sollte dem jungen Lehrer das Opfer, das er für die andern und seine Zukunft gerne zu bringen gern ist, nicht allzu fühlbar machen, indem man ihm auf einmal 20, ja sogar 40 Fr. vom Staatszapfen abzieht. Schliesslich hat neben der Zukunft auch die Gegenwart ein Recht. Wenn man vom Lehrer verlangt, dass er sich stets weiterbilde, so sollte man ihm die ökonomische Möglichkeit der Weiterbildung nicht gerade im Juni, September und Dezember, d. h. gerade vor den Ferien, entziehen. Im Geschäftsleben wird es mehr und mehr Usus, die Zahlungsbedingungen zu erleichtern; namentlich suchen viele Geschäfte den Lehrern durch die Gestattung monatlicher Ratenzahlungen diese und jene Anschaffung zu erleichtern. Warum sollte es dem Staate nicht möglich sein, die 80 Fr. Jahresbeitrag für die Lehrerwitwen- und Waisenkasse durch monatliche, statt durch vierteljährliche Raten einzuziehen? Die Zahlungsanweisung der Staatskasse brauchte nur 11mal und auf 70, statt auf 77 und einmal (im Dezember) auf 74 Fr. zu lauten, und vielen Lehrern wäre geholfen. *Sch.*

Der deutsche Aufsatz, besonders wenn das Thema anziehend ist, bietet alle Leiden und Freuden im Kleinen, welche die schaffende Tätigkeit im grossen auferlegt: die Mühe und die Kümmerisse des Suchens, das erquickende Hochgefühl des Findens, die reine Befriedigung selbstständig etwas geleistet zu haben und all den Segen, der aus dem Regen und Weben der lebendigen Kräfte aufspringt.



Kleine Mitteilungen

Der 100. Jahresbericht der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich erscheint als Auszug aus dem Bericht der Erziehungsdirektion. Den Hochschulneubauten weichend, verliess die Anstalt ihren Sitz neben dem Polytechnikum, den sie seit 1838 innegehabt hat, um zunächst in der Magneta Unterkunft zu finden (Einrichtungskosten 23,500 Fr.). Ausser dem Direktor wirken fünf Lehrer und sieben Lehrerinnen an der Anstalt, in der 13 Blinde und 58 Taubstumme (55 Interne) untergebracht sind. 21 Zöglinge erhielten staatl. Stipendien (3100 Fr.). An Legaten und Schenkungen gingen 16,473 Fr. ein. In der Baufrage ist man noch nicht zu definitiven Vorschlägen gekommen; nur dass die Anstalt in der Stadt bleiben soll, ist sicher.

Der 52. Jahresbericht über die Schule. Erziehungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg bei Luzern ist von Prof. Dr. Bernhard Wyss in Solothurn geschrieben, der das Interesse für die Anstalt aufs neue zu wecken weiß. Die Aufsichtskommission hat vier treue Mitglieder verloren: Hrn. Haas-Flury, Hrn. K. Weber-Disteli, Hrn. Suidter-Hauser, alle in Luzern und Hrn. Jenny-Studer in Glarus. Von den 55 Zöglingen waren 18 aus dem Kanton Luzern, je 7 aus Aargau, Tessin und Uri, 4 aus Solothurn, je 3 aus Baselstadt und Appenzell I.-R., 2 aus Zug und je 1 aus Schwyz, Unterwalden, Thurgau und Genf. Von der Erzieherarbeit u. den kleinen Schwierigkeiten, von frohen Stunden (Besuch des Männerchores Luzern, Hauselternfest, Ausflug ins Eingtal, Augustfeier u. a.), vom Ertrag der Landwirtschaft und dem Jubiläum der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft berichtet Hr. Dr. Wyss erbaulichwerbend für das Wohlwollen, das die Anstalt für die Neubauten (80–100,000 Franken) nötig hat. Ein Aufruf ergeht zum Schluss zur Sammlung für den nötigen Ausbau der Anstalt. Möge er willige Hörer und milde Herzen finden. Anden Jahresbeiträgen, Geschenken usw. des Jahres 1910 ist der Kanton Luzern mit 8103 Fr., die andern Kantone mit 2127 Fr. beteiligt. Auf den Zögling hatte die Anstalt Fr. 153. 16 Zuschuss zu leisten.

Université de Neuchâtel.

Faculté des Lettres, des Sciences, de Droit, de Théologie
Séminaire de français pour élèves de langue étrangère
Siège du premier examen fédéral de médecine
Section des Sciences commerciales.

Ouverture du semestre d'hiver le 18 octobre 1911

Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat de l'Université.

(O 335 N) 965

Le Recteur.

Gesucht eine

Handelslehrerin

für die mit der deutschen höheren Mädchenschule der evangelischen Gemeinde zu Bukarest verbundenen Handelsklassen.

Die Lehrerinnen sind sämtlich im Internate untergebracht, wo sie freie Station, einschliesslich Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Bedienung geniessen.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter Anchluss beglaubigter Zeugnissabschriften und des Lebenslaufes schleunigst zu richten an den Vorstand der Evangelischen Gemeinde Bukarest, Strada Luterana 10. 961

Offene Lehrstelle

in einem kleinen internationalen Institut für einen jungen, strebsamen Lehrer. Derselbe hätte italienischen Zöglingen Deutsch und Französisch zu erteilen und einen Teil der Aufsicht zu übernehmen. Auf Wunsch Gelegenheit zum Besuch der Hochschule. 882

Offertern unter Chiffre O F 2174 an Orell Füssli-Annalen, Zürich.

Schweizerische Pilzschatzfeln.

Kollektion à 4 Tafeln im Formate 49/76 cm mit 40 Abbildungen solid aufgezogen zum Preise von Fr. 14. 40 für die 4 Tafeln inkl. Verpackung und Porto zuzüglich 20 Cts. Nachnahmegebühren.

Hiemit bringen wir den Tit. Erziehungsdirektionen, den Schulbehörden, der Schweizerischen Lehrerschaft und sonstigen Interessenten zur gef. Kenntnisnahme, dass wir auf vielseitiges Verlangen den Termin für die Vorausbestellungen nunmehr auf

30. November 1911

festgesetzt haben.

Wir laden hiemit zur recht zahlreichen Subskription höflichst ein. 967

Huber Anacker & Co., Aarau.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in Muri wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und Naturwissenschaften zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800–3800 Fr.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 25. September nächstthin der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. 957

Aarau, den 12. September 1911.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Schulstelle.

Ebnat-Kappel. Infolge Resignation ist eine Lehrstelle an hiesiger Sekundarschule neu zu besetzen (mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer).

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitäts-Zeugnisses und eines Lehrer-Patentes für die Sekundarschulen sein.

Gehalt: 3000 Fr. mit event. Zulage bis Maximum 3400 Fr. je nach Leistungen. Voller Beitrag an die Lehrer-Pensionskasse, sowie Extraentschädigung für Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule. Antritt 1. Dezember, event. früher.

Anmeldungen sind bis Ende September an den Präsidenten des Sekundar-Schulrates, Herrn C. Welti-Alder in Kappel, zu richten. 949

Anzeige

an die Lehrer der Vaterlandskunde.

Zu dem Büchlein: „Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberichtigung“ (St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung, 1911) hat der Verfasser, Herr Erziehungsrat G. Wiget, noch eine **Wegleitung für Lehrer** geschrieben (erschienen im diesjährigen Konferenzheft). Diese Wegleitung kann als Sonderabdruck bei unserem Kassier, Herrn Reallehrer Ebner, St. Gallen (Langgasse), zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden. Wir empfehlen die gediegene und anregende Arbeit der Beachtung der Lehrerschaft. 940

Die Kommission
der st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz.

Pensionat S. Meneghelli Tesserete bei Lugano.

Schnelle Erlernung der italienischen Sprache. Schöne und ruhige Lage auf dem Lande. Prospektus und Referenzen gratis und franko.

921

J. Meneghelli, Direktor.

Für Fr. 14.25 franko ins Haus

liefere ich genügend Stoff, 3 Meter, zu einem reinwollenen soliden und modernen Herren-Anzug in Kammgarn oder Cheviot. — Muster dieser Stoffe, sowie solche der feinen und hochfeinsten Genres für Herren- und Knabenkleider franko. 875

Tuchversandhaus Müller-Mossmann

Schaffhausen.

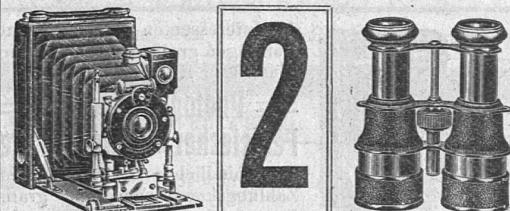
GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisen cognac: Blutarmut, 52
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— Appetitmangel, Schwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibscherzen etc. in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.



treue Begleiter

auf Reisen, im Gebirge, auf Sportsplätzen.

Ausführliche Spezialkataloge soeben erschienen. Fordern Sie solche gratis und franko, sie bieten viel Neues, Praktisches und vorteilhafte Preise.

M. & W. Koch

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich.

230

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. — Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse.

811

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**

941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

♦ Soeben erschien: ♦

ABC FAHRPLAN ZÜRICH

ZU HABEN IN ALLEN
BUCHHANDLUNGEN
PAPETERIEN & KIOSKEN

DRUCK & VERLAG POLYGRAPHISCHE
INSTITUT A.G. ZÜRICH IV
PREIS: 40 CTS

(O F 2581) 970

Für Lehrerinnen!

Ein Sportinstitut sucht eine junge Dame für Mithilfe bei Bureauarbeit und event. Sportbetrieb. Einige Fertigkeit im Klavierspiel (leichte Begleitmusik) unerlässlich. Offerten mit Angabe des Alters, Bildungsganges und allfäll. Referenzen unter Chiffre O 956 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent + 21308.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr. Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzerti- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentieren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Dr. Hans Hoppeler

Kinderarzt in Zürich

Spezialist für Heilpädagogik nimmt einige Kinder zeitweise oder bleibend zur Erziehung in sein Haus. Für nervöse, kränkliche, schwer lenkbare oder sonst ärztlicher Leitung bedürftige Kinder besonders geeignet.

(H 3713 Z) 902

Vorzügliche Schulfarben.

1. Aquarellfarben.

Im Ton sehr feurig. Von grosser Beständigkeit. Auch in der Mischung glattes Anlegen.

1 Tube Fr. —. 20
100 Tuben Fr. 17.50.

2. Temperafarben.

1 Tube Fr. —. 25
100 Tuben Fr. 20. —.

Blechetsuis mit Schulfarben von Fr. 1.50 an.

3. Pastellkreiden

in Holzkästchen mit 12 Stiften Fr. —. 55
10 Etuis „ 5. —

Sonder-Preisliste für Schulen gratis.

Schreibwarenhaus Gebülder Scholl

Poststrasse 3. Zürich

Die allgemeine Beliebtheit
meiner Marke 883

Teleskoop

kommt von ihren vorzüglichen Eigenschaften her. Diese Zigarre brennt schön weiss, ist mild in Qualität und besitzt ein vorzügliches Aroma. Das elegante Format, die handliche Packung und der billige Preis erwirbt derselben immer neue Freunde.

Versand franko gegen Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V. 326.

Per 100 Stück Fr. 6.—

500 " 25.—

Muster von 20 " 1.50

Basler Zigarren-Versandhaus

Hermann Kiefer
Basel.



Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzerti- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentieren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Dr. Hans Hoppeler

Kinderarzt in Zürich

Spezialist für Heilpädagogik nimmt einige Kinder zeitweise oder bleibend zur Erziehung in sein Haus. Für nervöse, kränkliche, schwer lenkbare oder sonst ärztlicher Leitung bedürftige Kinder besonders geeignet.

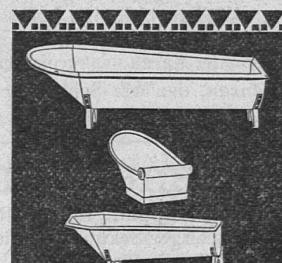
(H 3713 Z) 902

Baden ist Leben!

Fangen Sie nicht erst an, an Ihre Gesundheit zu denken, wenn Sie krank sind, baden Sie täglich in

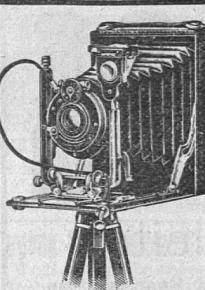
Johns „Jagan“-Badewanne

das bringt Gesundheit und Lebensfreude. Vollbadewannen von Fr. 33.— Sitzbadewannen von Fr. 18.— Kinder-Bade- wannen von Fr. 12.— an. In einschlägigen Geschäften erhältlich. 400



Zweigniederlassung:

J. A. John, Akt.-Ges., Zürich V/23
Mühlebachstrasse 7.



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franko, reich illustrierte Kataloge über

Photogr. Apparate Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, eouante Zahlungskonditionen und gratisfachmännische Anlernung sind drei gute Bürge für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an.

696

Photographie u.
Photo-Handlung
F. & H. Aeschbacher, Olten

Postcheck und
Giro-Konto Vb 133
Telephon 213



886

Die neue Richtung verlangt, dass

Schulreisen alkoholfrei

durchgeführt werden. Wein muss aber doch dabei sein. Unsere Sorten Meilener und Rotenberger mit ein Drittel bis ein Zweitel Wasser vermischt, sind ein billiger und ausserordentlich erfrischender Labetrunk.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1911.

25. bis 30. September.

I. 25. Sierre. 26. Vex. 27. bis 29. Sion. 30. Martigny. II. 25. und 26. Moutier. 27. Tramelan. 28. Sonceboz. 29. u. 30. St-Imier. III. 25. u. 26. Interlaken. 28. u. 29. Frutigen. 30. Spiez. VI. 25. bis 30. Schaffhausen. VII. 25. bis 27. Flawil. 28.—30. Lichtensteig. VIII. 28. Savognin. 29. Tiefenkasten. 30. Silvaplana.

— ABC-Fahrrplan nennt sich ein Fahrplan von Buomberger, der ab Zürich (auch St. Gallen, Bern usw. in besondern Ausgaben) die Ankunft an Endstationen angibt, die alphabetisch geordnet sind. In gleicher Weise sind die Abfahrtstationen nach Zürich alphabetisch geordnet. Ankunft und Abgang jeder Station sind also leicht aufzufinden (Zürich, Polygraph. Institut, 40 Rp.).

— Der Lehrer-Sterbeverein des Kantons St. Gallen gewährte in 11 Sterbefällen 6456 Fr. Beiträge an die Hinterlassenen von Lehrern. Die Mitglieder (684) leisteten 7483 Fr. an Jahresbeiträgen. Der Fonds beträgt Fr. 6290. 15.

— Hinterschloss, Privatschule. 7 Kinder, Gemeindebesoldung 400 Fr. und freie Kost, lautete die Ausschreibung einer Lehrstelle im XI. Inspektionskreis des Kantons Bern.

— Zur Verbreitung guter Schriften. Wir machen auf folgende Neudrucke (zur Klassenlektüre) aufmerksam: Bern: 1. Gotthelf, Der Besenbinder von Rychiswil, 2. Der Besuch (15 Rp.), 3. J. Frey: Zweierlei Urkunden (15 Rp.), Basel: J. Gotthelf, 2. Erdbeer-Mariili (15 Rp.), 1. Elsei, die seltsame Magd, 29. Riggensbach: Erinnerungen eines Mechanikers. Zürich Nr. 4. Th. Platters Lebensgeschichte. 3. Rossegger: Ereignis in der Schrungs. 2. Hess: Die Rose von Jericho.

— Am 3. Sept. besprach die Gesellschaft für Volksbildung (Sekretär Tews) die Verwendung des Kinematographs für die Schule (Referat von Rektor Lembke). Anerkannt wurde dessen Bedeutung als Veranschaulichungsmittel lebender Vorgänge, aber bedauert die missbräuchliche Verwendung (Kirntopp) und beklagt das Flimmern der Bilder. Ein Ausschuss wird weiter studieren.

Schwächliche Kinder,

Schulmüde, finden jederzeit Aufnahme im ärztlichen Landerziehungsheim

Schloss Oetlishausen bei Kradolf (Thurgau).

Neu eingereichtes Haus in sonniger, nebelfreier Höhenlage. Grosse Spielplätze, Gärten, eigene Waldungen beim Hause. Ärztliche Überwachung und Behandlung (Physikal.-diätet. Heilmethoden, Psychotherapie). Sorgfältige Körperpflege. Gewissenhafte Erziehung. Schulunterricht in kleinen Gruppen. **Familienanschluss.** Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli.**

Junger Zürcher

Lehrer

975

mit besten Zeugnissen sucht Stelle in einem **Landerziehungsheim** (event. auch Privatstelle). Offerten unter Chiffre O 975 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesunde Hühner

vorzüglicher Legeschlag, Argoviafutter und alle Gerätschaften, Preisliste und Katalog frei. (Ue 1070) 918

Stähelins Argovia-Zuchstanstalt Aarau

Bar Geld an jedermann

auf Hypothek, Schuldchein od. Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. Braeustadt, Aderstedt (Kreis Oschersleben).

910

mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle

Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit!

Niemand versäume diese Gelegenheit! Paul Alfred Goebel, Basel.

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

echten, hochmodernen,

feinen

Aluminium-

Kochtopfe

OF 2416

1050

will ich einen Teil

meiner Waren

verschenken.

Ich lieferne diese

vier extrastarken,

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 1146) 885

Für die Weihnachtszeit!
ist das reizende Weihnachtsmärchen

Sylvestrie, die Waldfee.

Liederspiel für die Jugend. 3. Auflage. Zur Aufführung an Schulen und Instituten ganz besondere empfehlenswert. Preis des Klavierauszuges 5 Fr., der Orchesterstimmen 4 Fr., des Text- und Liedheftes je 25 Cts. 968

Keine weiteren Abgaben.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von mehr als 1150 Schulen und Instituten.

Zu beziehen durch jede Musikalien-handlung, sowie durch den Kompo-nisten

Josef Steyskal, Graz
(Österreich).

Aarau Alkoholfreies Restaurant **BANKA**, Bahnhofstrasse 557 — gegenüber dem Kaufhaus „Globus“. Guten Mittag- und Abend-Tisch. Billige Preise. Schönes, grosses Lokal. Pensionären, Passanten und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. 306 **Der Obige**.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von Deutschschweizern besucht. Gutes bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 955

Einen vorzüglichen **Kunst - Most** billig, gut und wohlschmeckend, erhalten Sie beim Gebrauch von **Hocks Most-Ingredienzen**.

Für 150 Liter nur Fr. 3.50 mit Anweisung. Einfache Anwendung. 958 **G. Hock**, (O F 2419) chem. Laboratorium Pfäffikon (Zürich).

Singers

feinste

Hauskonfekte

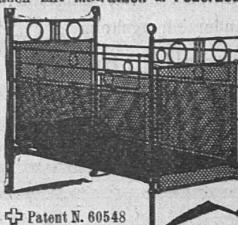
sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrte und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.

4 Pfund netto bestehend aus Macrönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelkönli, Schokoladen-Macrönli, Haselnussleckerli, Anisbroüli, Patiences, Leckerli und Zimtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 122 a

Schweizer.

Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Elsen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.
+ Patent N. 60548



Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefer ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Elfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ **Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



Lager der Schweiz
Grösstes u. bestassortiertes

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei
L. Eckenstein 573
BASEL, Nadelberg 20.
Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

Sprachleider
bes sicher & schnell
Penteanstalt
Laufenburg, Schweiz

844

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

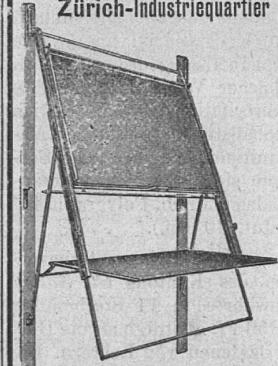
Das Schweizer - Hintergrund - Atelier

August Pfister, Richterswil (Zürichsee)
empfiehlt sich für Lieferung von

Theater-Dekorationen
jeden Genres 909
in anerkannt künstlerischer Ausführung.

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialien
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiebertafeln.

Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 1103 a
gratis und franko.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel und Pension Müller

962 **Castagnola — Lugano** (H 5581 O)

Zum zweitenmal vergrössert und neu renoviert. Als Herbst- und Winteraufenthalt vorzüglich geeignet. Speisesaal und Terrassen mit anerkannt schönster Aussicht. Bäder und elektrisches Licht. Vestibule. Zentralheizung. Sämtliche Südzimmer mit Balkon. J. Müller, Besitzer.

Bad Gutenburg Bern. Eisenquelle. Trinkkuren. Bäder, Douchen, Kohlensäurebäder gegen Kurzatmigkeit, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervosität, Blutarmut, Schwächezustände, Herzschwäche. Schöne Anlagen. Grosse Tannenwälder. Prospekt gratis. Mässige Preise. Herbstaufenthalt. Geöffnet bis Ende Oktober. 908

BAD LAUTERBACH bei Aarburg-Oftringen.

Unvergleichlich prächtige, anmutig lohnende Spaziergänge. Bäder verschiedenster Art u. ärztl. Vorschrift. Spezialität: Massage. Höchste Heilerfolge nachweisbar. Mässige Preise. Feine Küche. Auserlesene Getränke. Aufmerksame Bedienung. 568 Höchst empfiehlt sich **Familie Kaufmann**.

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 926

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Greppen — am Vierwaldstättersee — **Hotel - Pension St. Wendelin**

Neues, sehr stattliches Hotel mit Veranda, in schönster Lage. Grosser, luftiger Speisesaal, modern möblierte, schöne Zimmer, klimatisch und landschaftlich bevorzugte Lage. Zur Erwerbung einer dankbaren Kundschaft sehr billige Preise. 792

C. Kaufmann, Lehrer.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee
hotel Restaurant Post

Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. Telefon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telefon. 879

Vertragsstation E. W. S. A. Kaelin-Oechslin.
Bestellungen können jeweilen schon morgens abgegeben werden.

WENGERNALP

auf dem Wege von Wengen nach Kl. Scheidegg

Seilers Hotel Jungfrau

Für Schulen billiges Nachtquartier. Billig. Abend- u. Morgenessen. **Massenquartier**, Heulager mit Decke. 649